

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis wöchentlich 55 Pf., Jahr mit in der Herausgabe der Zeitung gebührender Anzeigengebühren 5,00 Mark. Die Redaktion ist für die Abgabe der Zeitung verantwortlich. Druck: Zimmermann, für kommunale Sitzungen und Gerichtsverfahren: Otto Böding, für Verlags- und Druckarbeiten: Wilhelm Trede (Amtlich in Hörde).

Anzeigenpreise:

Der Raum der ersten Spalte kostet 10 Pf. pro Zeile. Bei längerer Dauer der Anzeigen werden besondere Ermäßigungen gemacht. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte der ersten Seite der Zeitung veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte der ersten Seite der Zeitung veröffentlicht.

Nr. 151 (1. Blatt).

Freitag, den 29. Juni 1928.

72. Jahrgang.

Sommerkabinett Müller-Franken.

Das Uebergangsstadium. — Zwischenlösung der Koalitionsfrage. — Provisorisches Kabinett bis zum Herbst.

Die mehr als zweiwöchigen Verhandlungen Müller-Frankens haben am Donnerstag zu einer Zwischenlösung der Koalitionsfrage geführt. Müller-Franken hat ein Kabinett zusammengestellt, das bis zum Herbst die Regierung führen soll, um dann, gleichzeitig mit dem preussischen Kabinett, in der Weise umgeändert werden soll, daß die Große Koalition die offizielle Verantwortung für das Kabinett übernimmt.

Müller-Franken hatte dem Reichspräsidenten am Donnerstag vormittag noch einmal über den Stand der Dinge Bericht erstattet. Er hatte sich inzwischen mit dem Zentrum dahin verständigt, daß die Partei zunächst nur mit einem Minister in dem Kabinett vertreten sein wird, und zwar mit dem Abg. v. Guérard; bis zum Herbst sollen dann weitere Verhandlungen zur Umbildung der Regierung auf der Basis der Großen Koalition geführt werden.

Die Ernennung vollzogen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat Müller-Franken zum Reichskanzler ernannt und die von Müller-Franken vorgeschlagenen Minister ernannt bzw. in ihren Ämtern bestätigt. Es sind dies:

- Reichskanzler: Hermann Müller (Zos.)
- Äußeres: Dr. Stresemann (ZDFP)
- Innere: Severing (Zos.)
- Arbeit: Wissell (Zos.)
- Wirtschaft: Dr. Curtius (ZDFP)
- Finanzen: Dr. Hilferding (Zos.)
- Justiz: Koch-Weser (Dem.)
- Reichswehr: Graener (-)
- Ernährung: Dietrich-Baden (Dem.)
- Volk: Schägel (Papier. B.)

Am Dienstag Regierungserklärung.

Die Vereidigung der Minister geschieht heute. Die nächste Reichstagsitzung ist am Dienstag. Nach der Regierungserklärung des Reichskanzlers Müller will der Reichstag sich dann am Mittwoch vertagen.

Die sachlichen Differenzen bestehen weiter.

Der Reichskanzler wird in seiner Regierungserklärung ausdrücklich darauf hinweisen, daß die jetzige Regierung nur ein Uebergangskabinett ist, das im Herbst durch eine Regierung der Großen Koalition ersetzt werden soll. Bei der politischen Aussprache im Reichstag, die am Mittwoch beginnt, werden die Redner der einzelnen Parteien ausdrücklich hervorheben, daß das jetzige Kabinett nur für eine begrenzte Zwischenzeit auf die Unterbrechung ihrer Fraktionen rechnen darf. Nach wie vor behaupten die sachlichen Differenzen zwischen denjenigen Parteien fort, die jetzt einer Regierung aus Ruder verholten haben, von deren Dauerhaftigkeit sie keineswegs überzeugt seien. Da das Zentrum sich veranlaßt gesehen hat, nur in ganz lose Beziehungen zu dem neuen Kabinett zu treten, hat es dem Reichskanzler die schwierige Aufgabe auferlegt, die Regierung zusammenzuhalten, die auf beiden Seiten nicht allzu große Sympathien besitzt. Die Opposition wird schon am ersten Tage ihre Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Müller einbringen. Da jedoch die Deutsche Volkspartei und das Zentrum vorerst entschlossen sind, die Regierung zu halten, werden die Mißtrauensanträge selbstverständlich der Ablehnung verfallen. Das Kabinett braucht nicht einmal ein eigentliches Vertrauensvotum der Mehrheitsparteien. Eine einfache Billigungsformel würde genügen, um die Regierung weiter arbeiten zu lassen und ihr ein politisches Prestige zu geben. Die Deutschnationale werden der Regierung den schärfsten Kampf ansetzen.

Bemerkungen der Presse.

Zu der Bildung der neuen Reichsregierung schreibt die Kreuzzeitung: Es hat lange gedauert, bis die verstrickte Parteienwirtschaft auseinanderbrach. Wir sind in den Reimigungsprozess unseres politischen Lebens eingetreten und werden ihn überleben. Auf diesen Reimigungsvorgang haben wir gewartet. Er wirkt auf die Staatsgrundlagen zurück. Die Sozial-

demokraten haben ihre negative Aufgabe nunmehr zu erfüllen. Wir warten auf das Resultat. — In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Die programmatische Erklärung der Regierung wird Gelegenheit geben, die Bedeutung dieses hoffentlich nur kurzen Provisoriums zu würdigen. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung sagt: Das Uebergewicht der Sozialdemokratie, ihre Führung, ihre Verantwortung ist in erfreulicher Weise klargestellt. Nun soll die Sozialdemokratie zeigen, was sie kann. Wir wollen abwarten, ob der „Zwangvergleich“ zur Senkung oder zum Konflikt führt. — Die Tägliche Rundschau spricht von einer Notlösung, deren Unzulänglichkeit nicht zu bezweifeln ist. Zunächst sei die Lösung insofern unzulänglich, als die sichere Koalitionsgrundlage fehle. Man müsse sich nunmehr darauf verlassen, daß im Herbst nachgeholt werde, was diesmal veräußert worden sei. Die endgültige Lösung könne nur dann gefunden werden, wenn in Preußen die berechtigte Forderung der Deutschen Volkspartei erfüllt werde. Unzulänglich sei die Lösung aber auch nach der Personenseite hin und es sei anzunehmen, daß auch hier im Herbst eine Revision erfolgen werde.

Die Germania veröffentlicht eine Zuschrift aus Zentrumsfraktionskreisen, in der gesagt wird: Die Fraktion ist als solche an das Kabinett nicht gebunden, für ihre Haltung zur

Regierung im Konkreten wird die Regierungserklärung von entscheidender Bedeutung sein. Diese Lösung ist eine vorläufige. Der Charakter des Uebergangskabinetts ist auf die stärkste Weise zum Ausdruck gebracht. Zum ersten Mal von schwerer Verantwortung verbunden, ist ihr (der Zentrumspartei) die Freiheit gegeben, kritisch zu prüfen, was andere tun. — Das Berliner Tageblatt fragt, ob die Regierung provisorisch sei und gibt darauf die Antwort: Sie ist es gewiß, wenn man damit meint, daß einige Posten noch nicht den endgültigen Inhabern gefunden haben. Sie ist es nicht, wenn man an die Gesamtrichtung denkt, in der sie markiert, an die ungeschriebenen Richtlinien in der großen Koalition außenpolitisch wie innenpolitisch in der wichtigen Epoche, in die wir jetzt treten, gezogen sind. — Der Vorwärts, der betont, daß die Regierung unter sozialdemokratischer Führung steht, erklärt: Im Großen und Ganzen hängt die Lebensfähigkeit des Kabinetts davon ab, daß die Zusammenarbeit der Führer in einer Zusammenarbeit der Parteien ihre Ergänzung findet. Für einzelne Vorlagen aber kann die Regierung trotzdem die Mehrheit nehmen, wo sie sie findet, und das kann unter Umständen auch ein Vorteil sein. — Die Neue Wache ruft auf zu Protestveranstaltungen gegen die Regierung der Trunks und den Massenverrat der sozialdemokratischen Führer!

Die neuen Männer.

Von den Ministern, die jetzt neu in das Reichskabinett eintreten, gehörten Müller-Franken, Hilferding und Koch-Weser schon früheren Reichsregierungen an, während Severing preussischer Innenminister war.

Der neue Reichskanzler

Hermann Müller-Franken ist Süddeutscher. Er wurde am 18. Mai 1876 in Mannheim geboren, war ursprünglich Kaufmann, und später Schriftleiter. In den Reichstag trat er erst 1916 bei einer Nachwahl in Reichsbahn-Neurode ein. In die Nationalversammlung wurde er vom Wahlkreis Breslau entsandt. Der Weimarer Parteitag im Juni 1919 wählte ihn zusammen mit Wels zum Parteivorstandigen. Im Kabinett Bauer war Müller Reichsaussenminister und unterzeichnete als solcher neben Erzberger den Friedensvertrag. Im März 1920 übernahm er dann selbst die Leitung der Regierung, trat aber schon nach den Juniwahlen mit seinem Kabinett zurück. — Finanzminister

Dr. Hilferding

wurde am 10. August 1877 in Wien als österreichischer Staatsangehöriger geboren. Er war zunächst Arzt und wurde 1907 an die sozialdemokratische Parteischule berufen. Als ihm Ausweisung drohte, beschloß er sich journalistisch. Nach dem Krieg erwarb er das deutsche Staatsbürgerrecht. Er war schon einmal Reichsfinanzminister, und zwar im ersten Kabinett Stresemann. — Der neue Justiz-

Koch-Weser

wurde 1875 in Bremerhaven geboren. Nach Abschließung des Rechtsstudiums widmete er sich der kommunalpolitischen Laufbahn. 1913 wurde er Oberbürgermeister von Kassel. 1919 wurde er in die Nationalversammlung gewählt und seitdem gehört er dem Reichstag ununterbrochen als Mitglied der demokratischen Partei an. Seit 1923 ist er Parteivorstandiger. Er hat verschiedenen Reichskabinetten als Innenminister angehört. 1925 verließ er auch vergeblich selbst eine Regierung zu bilden. — Reichsarbeits-

Rudolf Wissell

1869 in Göttingen geboren, war zunächst Maschinenbauingenieur. Im ersten Kabinett nach der Revolution war er Reichswirtschaftsminister, trat aber zurück, als seine Landwirtschaft auf Widerstand stieß. Zuletzt war er Schlichter für Groß-Berlin. — Ernährungs-

Robert Dietrich

1879 in Oberprechtel, Kreis Freiburg geboren, hat wiederholt in Baden Ministerposten bekleidet. Dem Reichstag gehört er seit 1920 an. — Reichsverkehrs-

v. Guérard

zugleich Minister für die besetzten Gebiete, erblickte 1863 in Koblenz das Licht der Welt. Nach vollem Studium schlug er die

Verwaltungslaufbahn ein. Am Krieg nahm er als Hauptmann der Reserve teil. Seine politische Rolle begann erst nach dem Krieg. 1920 trat er in den Reichstag ein. Am 1. Dezember 1927 wurde er zum 1. Vorsitzenden der Zentrumsfraktion gewählt. — Reichsinnenminister

Karl Severing

1875 zu Herford in Westfalen geboren, erlernte das Schlosserhandwerk. 1907 wurde er zum ersten Mal — für Bielefeld-Wiedenbrück — in den Reichstag gewählt. 1919 wurde er Reichskommissar für Rheinland und Westfalen. 1929 wurde er zum ersten Mal preussischer Minister des Innern. Er hat dieses Amt in der Folge mehrfach bekleidet, zuletzt bis Oktober 1926, wo er aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat.

Eisenbahnunglück in England.

23 Personen getötet. — Viele Verwundete in den Trümmern eingeklemmt.

In der Nähe von Darlington in England stießen spät abends ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Dabei wurden 23 Personen getötet und 30 verletzt.

Der Ausflüglerszug war von Scarborough nach Newcastle unterwegs. Obwohl beide Züge mit geringer Geschwindigkeit fuhren, stürzte bei dem Zusammenstoß die eine Lokomotive um, und zwei Waggons des Ausflüglerszuges schoben sich ineinander. Die Rettungsleute hatten große Mühe, die Verletzten aus dem Trümmern zu bergen.

Von der „Cath“ keine Spur.

Norwegische Fahrzeuge haben das Fahrwasser östlich der Bäreninsel sowie im Gebiet der Bäreninsel und Spitzbergens abgesehen. Amundsen's Flugzeug ist bisher jedoch nicht gefunden worden. In Sachverständigen-Kreisen beurteilt man die Lage außerordentlich ernst.

Einige norwegische Fischer, die in dieser Zeit südlich der Bäreninsel in Arbeit sind, haben mitgeteilt, daß sie das französische Flugzeug am 18. Juni, am Starttag, etwa vier Meilen südlich der Bäreninsel gesichtet haben. Das Flugzeug hielt sich angeblich in sehr geringer Höhe und feuerte auf die Bäreninsel zu. Die angegebene Lage befindet sich etwa in einer Entfernung von 500 Kilometern nördlich von Tromsø. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß Amundsen vor seiner Abreise die Absicht geäußert hat, im Notfall auf der Bäreninsel eine Zwischenlandung vorzunehmen. Die Radiostation auf der Bäreninsel hat sofort eine Schneeschuhexpedition ausgesandt, um die Insel nach Amundsen abzusuchen.

Der Moabiter Handfreisch

Zur Befreiung des kommunistischen Führers Braun vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte fand der Prozess gegen einen der Braunbesitzer, den Schlichter Philipp, statt. Mit ihm hatte sich auch der Arbeiter Seifert zu verantworten. Es ist noch in Erinnerung, welche Aufregung das Eindringen der bewaffneten Kommunisten in das Zimmer des Untersuchungsrichters und die Jagd durch das Gerichtsgebäude in Moabit verursacht haben. Damals gelang es nur, einen der Eindringlinge, den Schlichter Philipp, zu verhaften. Außerdem wurde noch der Arbeiter Seifert in der Nähe des Gerichtes festgenommen. Seifert bestreitet jedoch seine Teilnahme. Der Angeklagte Philipp wurde wegen vorläufiger Gefangenensicherung zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten und 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Der Angeklagte Seifert wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß bei dem Strafmaß berücksichtigt wurde, daß Philipp anscheinend nicht die Führerrolle in dem Befreiungsplan gehabt habe, sondern, daß sein Idealismus von anderer Seite ausgenutzt worden ist, ferner auch, daß der Angeklagte sich nicht von eigennütigen Motiven habe leiten lassen. Das Gericht habe frei von allen politischen Erwägungen die Tat zu betrachten gehabt und danach auch zu urteilen. Während der Verhandlung hatten sich vor dem Gerichtsgebäude große Massen der Parteianhänger der Angeklagten auf und ab bewegt.

Spion Lembourn.

Die Vernehmung des der Spionage verdächtigen dänischen Hauptmanns Harry Lembourn wurde nach mehrwöchiger Dauer auf heute vertagt. Sie hat Klarheit über die Personalien Lembourns und über die Motive der Spionage gebracht. Vermutungen, daß zwischen Lembourn und französischen Spionagenten Beziehungen bestanden, scheinen sich nicht zu bestätigen. Lembourns Reise nach Deutschland, die vor einigen Wochen erfolgte, war privater Natur. Bevor er sie unternahm, hat ihn jedoch ein ihm befreundeter dänischer Oberleutnant, zu versuchen, in Deutschland einen Agenten für dänische Spionagedienste zu gewinnen. Lembourn kam diesem Wunsche nach und zwar ging er eine Berliner Stenotypistin um Erforschung militärischer Geheimnisse an. Die Stenotypistin gab seine Bitte an einen Bekannten weiter, und der Bekannte ging kurz darauf ins Reichswehrministerium.

Mihlgüter Start Thea Rasches.

Wie aus Cap de la Madelaine gemeldet wird, ist das von Thea Rasche gesteuerte Flugzeug „Northstar“ bei einem Probeflug vor dem Start nach Neufundland, von wo aus der Transozeanflug unternommen werden sollte, beschädigt worden. Der Eindecker blieb infolge seiner schweren Belastung im weichen Boden stecken und konnte sich nicht erheben, sodas er in Buschwerk hineingeriet. Die Beschädigung blieb unverletzt. Die Beschädigungen des Flugzeuges sind nur leicht. Es besteht jetzt die Aussicht, die Maschine mit geringerer Belastung nach Montreal fliegen zu lassen und von dort erst mit voller Belastung zu starten.

Der Flieger Courtney auf den Azoren gelandet.

Der englische Flieger Courtney, der zum zweiten Mal in Lissabon zu seinem Transozeanflug aufgestiegen ist, der ihn in Etappen über die Azoren und die Bermuda-Inseln nach Nordamerika führen soll, ist in Horta glatt gelandet.

Französisches Gegenstück zum Eisernen Gustav.

Unter dem Protektorat der radikalen Zeitung „Volonté“ haben zwei Journalisten in einem im Jahre 1885 in einer Pariser Fabrik hergestellten Automobil eine Fahrt nach Verlin angetreten. Das Automobil erhielt aus diesem Grunde den Namen „Locarno“. Das Signal zur Abfahrt des mit den Franzosen um deutschen Fahnen geschmückten Wagens wurde von dem Kammerpräsidenten Bouillon gegeben, dem sich der Vizepräsident Kammerabgeordnete, sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus der französischen Politik und dem französischen Geistesleben anschlossen.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 29. Juni 1928.

Peter-Paulstag.

Seit dem zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt ist bekannt, daß in Rom die Todestätten des Petrus und Paulus geehrt wurden. Bischof Sixtus II ließ die Gebeine des Apostels Petrus am 29. Juni 258 in der Nähe des Vatikans beisetzen. Später erhob sich über dem an dieser Stelle errichteten Grabmal die Kuppel der Peterskirche. Nach der kirchlichen Ueberlieferung haben Petrus und Paulus am 29. Juni des Jahres 64 den Märtyrertod erlitten. Daher ist dieser Tag dem Andenken der beiden Apostel fürsten gewidmet. Von dem Wetter an diesem Tage glaubt der Landmann auf das Wetter im kommenden Winter schließen zu können, und zwar so, daß es die ganze Zeit bis zum Laurentiusfest (10. August) maßgebend ist. Die Wetterregel lautet: Ist es von Petrus bis Laurentius heiß, dann bleibts im Winter lange weiß.

Neuer Straßenbahntarif.

Niedrigster Fahrpreis 20 Pfg.

Nach Änderungen, die in der letzten Großdortmunder Stadtvorordnetenitzung gemacht wurden, steht ein neuer Straßenbahntarif in Aussicht. Für die Langstreckenfahrer soll eine bedeutende Ermäßigung eintreten, während für die Kurzstreckenfahrere eine Erhöhung vorgesehen ist. Auch für das frühere Gebiet der Hörder Kreisbahnen sollen Ermäßigungen eintreten. Künftig soll für das gesamte Dortmunder Straßenbahngebiet nur ein Tarif gelten. Der 15-Pfg.-Tarif soll in Kraft kommen. Der niedrigste Fahrpreis soll künftig 20 Pfg. betragen. Es soll auch die jeweilige Steigerung der Preise um 5 Pfg. abgeschafft werden. Es gibt dann keine Fahrkarte mehr zu 15, 20, 25 Pfg., sondern nur zu 20, 30, 40 Pfg. um. Es ist dabei zu beachten, daß heute 1-2 Teilstrecken 15 Pfg. kosten, und daß für jede weitere Teilstrecke 5 Pfg. mehr gezahlt werden müssen. Bei den neuen Fahrpreisen ist die Teilstreckengliederung anders. Es werden voraussichtlich zu zahlen sein für 1-4 zusammenhängende Teilstrecken 20 Pfg. (gegenwärtig 15-20 Pfg.), für 5-8 zusammenhängende Teilstrecken 30 Pfg. (gegenwärtig 30-35 Pfg.), für 7-9 zusammenhängende Teilstrecken 40 Pfg. (gegenwärtig 40 bis 50 Pfg.), für 10-13 zusammenhängende Teilstrecken 50 Pfg. (gegenwärtig 55-70 Pfg.), für 14-18 zusammenhängende Teilstrecken 60 Pfg. (gegenwärtig 75-95 Pfg.). Dieser neue Tarif läuft dann darauf hinaus, daß die Kurzstreckenfahrer den Langstreckenfahrern gegenüber bedeutend im Nachteil sind. Wer bisher 15 Pfg. zahlte, muß dann künftig 20 Pfg. zahlen; wer 20 Pfg. zahlte, braucht auch künftig nur 20 Pfg. zu zahlen; wer 25 Pfg. zahlte, braucht nur 20 Pfg. zu zahlen. Der neue Straßenbahntarif bringt mithin für einen großen Teil der Fahrgäste unbillige Härten.

Die Erwerbslosenziffer steigt.

Arbeitsmarkt des Landkreises Hörde.

Im Arbeitsnachweisbezirk des Landkreises Hörde ist auch in dieser Woche ein, wenn auch langsames Ansteigen der Erwerbslosenziffer zu beobachten. Dieser Zuwachs kommt zum allergrößten Teil aus dem Metallgewerbe und der Gruppe der ungelerten Arbeiter, während in der Gruppe Bergbau sich zu und Abgang die Wage halten. Auch in den übrigen Berufsgruppen gleichen sich im Laufe der Woche die Zu- und Abgänge fast immer wieder aus. Die Vermittlungstätigkeit ist gegenüber der Vorwoche wesentlich stärker geworden und umfaßt fast sämtliche in Frage kommenden Berufsgruppen. Am 27. Juni 1928 waren im Landkreis Hörde bei 120 000 Einwohnern vorhanden: Arbeitsuchende 1917 (1841); Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung: 1431 (1894); Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge: 104 (192).

(Johannwürmchen.)

Mit Eintritt der Dämmerung leuchten im Rasen und in Wäldchen die Glühwürmchen auf oder sie schweben als leuchtende Bänkchen dahin. Nur kurze Zeit kann man dieses schöne Natur Schauspiel beobachten, denn das Licht dient den Tieren nur für ihre Unterhaltung. Welcher chemische Stoff es sein mag, der das Licht ohne Wärmeentwicklung hervorbringt, konnte die Wissenschaft bisher nicht feststellen. Ähnliche Leuchtvorrichtungen kennt man bei den Quallen der südlichen Meere und bei einigen Tiefseefischn, auch bei gewissen Kleinlebewesen im Ozean.

(Kriegsgräber-Besuchsfahrten.)

Die Ortsgruppe Dortmund des „Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ veranstaltet folgende Besuchsreisen an die Kriegsgräber der westlichen Gebiete: a) Reims-Laon-Bouzieres vom 22. Juli bis 26. Juli 1928, b) Stralsburg-Colmar-Mülhausen vom 9. August bis 14. August 1928, c) St. Quentin vom 17. August bis 21. August 1928, d) Ypern vom 27. August bis 31. August 1928, e) Flandern vom 6. September bis 10. September 1928. Die Abreise zu allen Fahrten geschieht von Köln Hbf. aus mit Ausnahme der Fahrt ins Elsass, die in Frankfurt beginnt und dort endet. In jedem zweiten Reisetage erfolgt eine Tagesrundfahrt über das ganze Schlagsgebiet, am 3. Reisetage erneute Gemeindefahrten zu den einzelnen Friedhöfen, die für die Teilnehmer Wert haben. Der 4. Tag steht zur Verfügung jeden Teilnehmers. Am 5. Tag erfolgt die Rückfahrt in die Heimat. Im Elsass bleibt man noch einen 6. Tag. Jede Fahrt wird von ein bis zwei Orts- und Sprachkundigen Führern begleitet. Die Teilnehmerkarte kostet: a) nach Reims-Laon-Bouzieres 118 R.-M., b) nach Stralsburg-Colmar-Mülhausen 140 R.-M., c) nach St. Quentin 125 R.-M., d) e) nach Ypern und Flandern je 110 R.-M. Hiermit sind die Eisenbahnfahrkarten 3. Klasse

von Köln bis Köln, die Autofahrten sowie die Kosten für Wohnung und Verpflegung in zuverlässigen Hotels einfl. aller Bedienungsgelder bezahlt. Wer in 2. Klasse zu fahren wünscht, hat dazu die Möglichkeit.

Vor der Fertigstellung des Hörder Polizeigebäudes.

Das neue Polizeidienstgebäude an der Benninghoferstraße geht seiner Fertigstellung entgegen. Neugierlich ist der gemaltige Bau nahezu vollendet. Gegenwärtig ist man mit der Inneneinrichtung beschäftigt. Wie man hört, sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß das Gebäude noch in diesem Jahre, etwa Oktober, bezogen werden kann. Das Gebäude wird die Hauptverwaltungsstelle der staatlichen Polizei Dortmund aufnehmen. Die bisherigen Räumlichkeiten im alten Rathaus genügen den Anforderungen in keiner Weise mehr. Das

Verhütung von Straßenbahn-Unfällen.

Schulvorschriften des preussischen Handelsministers.

Aus Anlaß mehrerer Straßenbahnunfälle auf Gefällstrecken sind durch das Preussische Handelsministerium als oberste Kleinbahnaufsichtsbehörde Richtlinien für ein Merkblatt für das Befahren starker Gefällstrecken von Straßenbahnen und nebenbahnähnlichen Kleinbahnen mit Triebwagenbetrieb aufgestellt worden. Sie enthalten die Angabe der notwendigen Maßnahmen, die zur Verhütung von Unfällen vom Fahrpersonal beim Verkehr auf solchen Strecken zu beachten sind. Es wird Sache der Kleinbahnverwaltungen sein, durch regelmäßige wiederholte Unterweisung und dauernde Ueberwachung des Fahrpersonals die Befolgung der Merkblattvorschriften sicherzustellen. Die in Frage kommenden Kleinbahnverwaltungen sollen veranlaßt werden, nach diesen Richtlinien Merkblätter mit den für ihren Bahnbetrieb erforderlichen Änderungen und ergänzenden Sonderbestimmungen herauszugeben, die als Anlage den Dienstausweisungen beizufügen sind. Aus den Richtlinien werden mitgeteilt: Als starke Gefällstrecken gelten solche mit einer Neigung von 1:30 und mehr. Die Vorschriften gelten aber auch bei Gefällstrecken mit geringerer Neigung als 1:30, wenn infolge von Witterungseinflüssen leicht eine Ueberschneidung der vorerwähnten Höchstgeschwindigkeit eintreten kann. (Schlupfrige und vereiste Schienen, Laubfall) oder eine erhöhte Borsicht geboten ist (Nebel oder sonstige unsichere Wetter). Die Sandlästen der Triebwagen müssen mit Strenge gefüllt sein. Die Bedienung der Bremsen und Sandstreuer darf nicht durch Fahrgäste oder durch irgendwelche Gegenstände behindert werden. Beim Bremsen ist ein Festhalten der Räder unbedingt zu vermeiden. Auch beim Umsetzen dürfen die Wagen nicht frei laufen, sondern müssen in der Bremse gehalten werden. Stehende Wagen sind sorgfältig durch Handbremse festzustellen. Ein Fahrbeamteter muß sich stets im Wagen aufhalten und zwar so, daß er jederzeit die Handbremse bedienen kann. Die Kurzschlupfbremse des Triebwagens ist voll einzuschalten. Vor jeder Fahrt und jedesmal, wenn ein Weibwagen angehängt wird, muß sich der Fahrer davon überzeugen, daß Bremsen und Sandstreuer durchaus sicher und wirksam

Vom Wochenmarkt.

Wegen des heutigen Feiertags „Peter und Paul“ fällt der Freitagmarkt aus, wofür gestern auf dem Neuen Markt ein lebhafterer Treiben und eine größere Anfuhr, als die sonst übliche zu bemerken war. Der Jung der Hausfrau ist aber mehr zum Wochenmarkt auf dem alten Marktplatz. So konnte man auch gestern wieder beobachten, daß die Besuchsziffern des Marktes längt nicht an die des Freitagmarktes heranreicht, obwohl sie hätte höher sein müssen, da doch eigentlich zwei Märkte vereinigt waren. Die Preise hatten sich im allgemeinen gehalten, wenn auch hier und da einige Preisentfaltungen festzustellen waren, so waren diese nicht von besonderer Bedeutung, weil sie meistens aus Kosten der Ware gingen. So konnte man am Marktstand B. 4 Kopf Salat für einen Groschen kaufen. Der Preis der Rirschen will immer noch nicht nach unten rutschen, was die Händler mit dem sonnigen Wetter motivieren. Ebenso ist es mit Erdbeeren, auch diese Frucht kann im Regen nicht recht gedeihen und muß, um das Faulen zu verhindern, schon im grünen Zustande gepflückt werden.

Dortmarkt: Rirschen wurden durchschnittlich mit 60 Pfennig bezahlt, für welchen Preis man auch Erdbeeren kaufen konnte, die abgewendeten Preise nach unten oder oben waren auf die Beschaffenheit der Ware zurückzuführen. Bananen kosteten 50 und 60 Pfg., Stachelbeeren 30 und 40 Pfg., Tomaten 80 Pfg. Gemüsemarkt: Kopfsalat 5 und 10 Pfg. je Kopf, Wirsing 15 Pfg., Kohlrabi 20 Pfg., Melde 15 und 20 Pfg., Sauerampfer 1.30 Mk., Große Bohnen 15 Pfg., Grüne Bohnen 50 und 60 Pfg., Erbsen 40 Pfg., Wurzeln 25-40 Pfg. je Bündchen. Außerdem gab es Zwiebeln, Porree, Radishes, Schnittlauch, Petersilie, Blumenkohl usw. zu bekannten Preisen. Frische Kartoffeln betam 10 Pfund für 1.10 Mark, wogegen vorläufige mit 80 Pfg. für das gleiche Quantum bezahlt werden mußten.

Fischmarkt: Der Abgang an Fischen hielt sich in bescheidenen Grenzen. Notbarisch 40 Pfg., Kabeltau 40 und 45 Pfg., Schellfisch 35 Pfennig und höher. Salzheringe 6 und 8 Stück eine halbe Mark.

Fleischmarkt: Die Notierungen für Fleisch waren die gleichen wie an den Vormarktagen. Es wurde nur wenig Fleisch gekauft. Für Fett, Speck und Wurst wurden ebenfalls bekannte Preise gefordert.

Buttermarkt: Die Butterfrau hatte auch keinen Grund, ihre Butter und die Eier billiger oder teurer als in der vergangenen Woche zu verkaufen und so blieb es hier beim Alten. Der Umsatz war recht gut.

neue Gebäude wird mit den modernsten Anlagen versehen, und es wird das Benninghoferstraßenbild bedeutend heben.

(Vorsicht an den Jügen!) Man kann wiederholt die Beobachtung machen, daß die auf dem Bahnsteig anwesenden Angehörigen von Reisenden mit diesen noch eine Strecke mitlaufen, um durch Zuwinken mit den Taschenschnürern oder Zureichern der Hände nochmals Abschied zu nehmen. Die großen Gefahren, in die sich diese Personen hineinbegeben, werden vielfach unterschätzt, sodaß es beim Eingreifen des Eisenbahnpersonals nicht selten zu unliebsamen Auseinandersetzungen kommt. Andererseits wird das Zugpersonal dadurch in der sicheren Abfertigung des Zuges stark behindert. Vor einigen Tagen ist wiederum eine Person auf diese Weise durch einen D-Zug stark verletzt worden. Die Reichsbahn-Gesellschaft hält es im allgemeinen Interesse für notwendig, insbesondere in Anbetracht des bevorstehenden starken Reiseverkehrs, auf diese Gefahren hinzuweisen und ersucht alle Reisenden, vor Abfahrt des Zuges genügend weit vom Zuge weg zu treten.

Winkel herrlich erfreuen.

So, mancher bringt aus einer billigen Sommerfrische bedeutend schönere Erinnerungen mit nachhause, als ein anderer, der sich in einem „Badorte ersten Ranges“ für dieses Geld Langeweile kaufte. Darum wähle mit Bedacht, wer da eine Reise macht! Und zuguterletzt noch einen Rat: Kleide dich bequem und leicht, schlepe nicht mehr mit, als du unumgänglich brauchst, vor allem aber: lasse deine Sorgen zuhause!

Blumenmarkt.

Bei dem Gärtner sieht man von einem zum anderen Markttag immer mehr und immer schönere Blumen, die Arten alle einzeln anzuschauen, führt zu weit, recht viel wurden Rosen verlangt, die zum Stückpreis von 10 bis 40 Pfg. zu haben waren.

(Mundschau-Zuschneidestelle der Handwerkskammer Dortmund.)

Am 30. Juni 1928 eröffnet die Handwerkskammer Dortmund wiederum Zuschneidestelle für Herren- und Damenschneiderei unter der Leitung des Direktors der Mundschau-Zuschneidestelle in Elberfeld, Nieder-Eichholz. Der Zweck der Kurse ist der, dem handwerklichen Nachwuchs Gelegenheit zu geben, das fachliche Können in einem mühseligen Weiterbildungskursus gegen erschwungliche Unterrichtsgebühren zu vervollkommen und ihn zu befähigen, eine gute qualitative und individuelle Arbeit dem Publikum bieten zu können. Aus diesem Grunde hat es sich die Handwerkskammer Dortmund stets angelegen sein lassen, den Unterrichtsstoff diesem Ziele entsprechend zu erweitern. Sowohl der umfassende Lehrstoff, als auch die vorzügliche Durchsührung haben diesen Kursen immer mehr Freunde gewonnen. Die Handwerkskammer Dortmund beabsichtigt, abermals Lehrgänge für Fortgeschrittene in Anprobieren und Fehlerbesprechung durchzuführen, da auch diese Kurse sehr guten Anklang gefunden haben. Die Teilnehmerzahl beider Kurse ist begrenzt. Den Interessenten ist anzuraten, spätestens bis zum 20. Juli die Anmeldungen an die Handwerkskammer Dortmund zu richten.

Troy zunehmender Hitze: pfuschen jetzt viele Menschen dem Schmiede ins Handwerk. Nämlich: sie schmieden Reisepläne. Aber Reisepläne sind nicht immer weiße Bläne, und mancher Lustflügel hat jedes Jahr das besondere Pech, gerade dorthin zu reisen, wo es ihm nicht gefällt. Da will einer in die Dolomiten, der schon bei der geringsten Kletterpartie schimpft und wehrt und schließlich in einem der Täler liegen bleibt, um Stat zu dreschen. Ein anderer will durchaus ins Moorbad, ohne die rechten Mittel hierzu zu haben. Die Freude eines jeden Tages wird ihm durch die „unverschämte hohen Preise“ vergällt, und das beste ist schließlich nur das schöne Bekenntnis: „Dort bin ich auch gewesen!“ Zum Reisen gehört ein guter, voller Beutel, zum Reisen in ein berühmtes Bad können's auch mehrere sein. Schließlich kann man sich auch in dem bescheidensten Wald-

Winkel herrlich erfreuen. So, mancher bringt aus einer billigen Sommerfrische bedeutend schönere Erinnerungen mit nachhause, als ein anderer, der sich in einem „Badorte ersten Ranges“ für dieses Geld Langeweile kaufte. Darum wähle mit Bedacht, wer da eine Reise macht! Und zuguterletzt noch einen Rat: Kleide dich bequem und leicht, schlepe nicht mehr mit, als du unumgänglich brauchst, vor allem aber: lasse deine Sorgen zuhause!

Wie lange dürfen Geschäftsleute ihre Kraftwagen vor ihren Geschäften aufstellen.

Der Kaufmann H., welcher in der Altbetriffrage zu Hildesheim ein Konfektiongeschäft betreibt, ist Besitzer eines Kraftfahrzeuges, welches eines Tages nach Angabe eines Polizeibeamten gegen 15 Minuten vor dem Geschäft von H. hielt. Der Polizeibeamte brachte H. zur Anzeige, weil dieser auf seine Aufforderung den Kraftwagen nicht entfernt habe. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung beantragte H. gerichtliche Entscheidung und betonte, als Inhaber eines Geschäfts sei er berechtigt, vor seinem Geschäft kurze Zeit zu halten und Sachen auf- und abzuladen. Das Amtsgericht verurteilte aber H. zu einer Geldstrafe, weil er der Aufforderung des Polizeibeamten nicht nachgekommen sei und gegen § 21 g der Kraftfahrzeugordnung vom 28. Juli 1926 verstoßen habe, indem er seinen Kraftwagen an einer engen Stelle der alten Betriffrage aufgestellt habe, sodaß der Verkehr in der verkehrsreichen Straße zu behindern. Diese Entscheidung foht H. durch Revision beim Kammergericht an und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da der Wagen nur wenige Minuten dicht neben den Bordsteinen auf der alten Betriffrage vor seinem Geschäft gestanden habe; der Wagen hätte nur kurze Zeit auf der Straße gestanden, wenn der Polizeibeamte nicht mit ihm verhandelt hätte. Den Inhabern von Geschäften müsse es gestattet sein, kurze Zeit vor ihren Geschäften mit Kraftfahrzeugen zu halten, sonst dürften auch keine Hochzeitsfischen oder Leichenwagen vor den Häusern auf der Straße halten. Der III. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten in der Hauptsache als unbegründet zurück und führte u. a. aus, einwandsfrei sei festgestellt, daß der Kraftwagen des Angeklagten gegen 15 Minuten auf der alten Betriffrage in Hildesheim aufgestellt und geeignet gewesen sei, den Verkehr zu behindern. Wegen Zumberhandlung gegen die Straßenpolizeiverordnung vom 27. Februar 1914 könne aber eine Verurteilung nicht erfolgen, weil der Polizeibeamte nicht aus eigener Entscheidung im Verkehrsverkehr H. aufgefordert habe, den Kraftwagen vor seinem Geschäft in der alten Betriffrage zu entfernen, sondern nur auf die Bestimmungen der Kraftfahrzeugverordnung vom 28. Juli 1926 und des § 21 des Kraftfahrzeuggesetzes hingewiesen habe, wonach er nicht bezugt sei, seinen Kraftwagen gegen 15 Minuten vor seinem Geschäft in der alten Betriffrage aufzustellen.

(Zum Verkehr auf der Straße.)

Eine sehr wenig schöne Angewohnheit, die in den oberen wie in den unteren Schichten der Bevölkerung häufig angetroffen wird, ist das — Anrempeln. Es gibt Menschen, die nicht nur ausweichen wollen, sondern es geradezu darauf absehen, den, der ihnen nicht im großen Bogen ausweichen, mit dem Ellenbogen einen mehr oder weniger tiefen Rippenstoß zu versetzen. Gesicht dies aus Ueberhebung und krankhafter Selbstüberschätzung, so ist das geradezu ein Zeichen großer Unbildung, als wenn Unachtsamkeit und Unfähigkeit die Ursachen sind. Ein nur halbwegs gebildeter Mensch wird nicht nur andere ausweichen lassen, sondern bei der Voraussetzung fremder Schicksalhaftigkeit auch selbst ausweichen! Jeder Fremde soll uns auf der Straße nur Mensch sein, nichts weiter, und als solcher verdient er die Rücksicht auf die wir Anspruchs machen.

(Wann erlischt für die Krankenversicherung eine Beschäftigung?)

Nach den in der Reichsversicherungsordnung festgelegten Voraussetzungen bezieht Versicherungspflicht, wenn eine Person in ein Beschäftigungsverhältnis zu einem Arbeitgeber tritt. Ueber die Form des Beschäftigungsverhältnisses ist im Gesetz nichts Näheres vorgeschrieben. Mit einem besonderen Fall, der allgemeine Bedeutung hat, hatte sich der große Senat des Reichsversicherungsamts kürzlich zu beschäftigen. Ein Schwerkrankenbeschädigter wurde auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen eingestellt und leistete seine Arbeit. Es wurde ihm später gekündigt; die Kündigung wurde für rechtsunzulässig erklärt. Der Arbeitgeber zahlte den Krankenkassen die Beiträge für den Beschädigten tatsächlich zu beschäftigen. Der große Senat des Reichsversicherungsamts hat nun entschieden, daß die Krankenversicherung des Beschädigten dadurch unberührt geblieben ist, da das die Krankenversicherung betreuende Beschäftigungsverhältnis auch nach Beendigung der tatsächlichen Beschäftigung des Arbeitnehmers nicht erlischt, solange sein Dienst- und Arbeitsverhältnis auf der Gewährung des vertragmäßigen Entgelts weiter besteht. Die Krankenfälle mußten hiernach den Krankenkassen als Mitglieder weiter führen, obwohl wirkliche Arbeit nicht geleistet wurde.

(Weichfälle als Elquit zu ermäßigtem Tarif.)

Die nachhaltigen Bemühungen der süddeutschen Produzenten, der bayerischen Staatsregierung und des Reichsernährungsministers haben nunmehr zu dem Erfolg geführt, daß Weichfälle in den Sommermonaten als Elquit zu Frachttarifen befördert wird. Wie die „Reichsbahn“ mitteilt, hat die ständige Tarifkommission bei der Reichsbahn-Gesellschaft am 31. Mai d. J. einen entsprechenden Beschluß gefaht. Die Abnahmehöchsten für Weichfälle in den heißen Sommermonaten erfahren durch diese beschleunigte Beförderung zu billigerem Tarif eine wesentliche Erleichterung, die auch für die starke Verbraucherschaft in den Industriegebieten von großer Bedeutung ist.

Aplerbeck, 29. 1. Juli ab sind d. amts nachmittags Vormittags tritt d. terdienstags erit

Aplerbeck, 20. Wege der Zwang sition des Schi rchweg, in das Eisenwarenhändl sich jedoch bereit Gedanken, die Ve kaufen.

Vom Aple

Schle Aplerbeck, 29. Wochenmarkt ma Verkaufshänden einer Fernabund kaufstand, wo e 40 A das Fund a gab es 6 und 8 dertem gab es 2 Preise gegenüber behalten hatten. 25 und 40 und C war massenweise den Abtag nicht tagen. Dimentat 25-70 A, der mus 3 Bund 20, d barber 1 Bund 1 das Bündchen 15 Bachsbündchen 6 35 und 40. Die Schoten 2 Fund Bund 20, didere Zwiebeln 15, Dir alte Kartoffeln d Jentner 6.50 A, f für 50, geant 35 A. Die Me schienen ein Zeit Marktgeschäft nicht fleisch kolbste das 1.10, Kolbsteich 2 Speck 1.20, Gebau Gefrierfleisch 0.70 genüber der Vor 50 auf 60 A das immer 35 und 60 Zitronen 3 Stück 35, Pfefferlind das ländische Tafelap das Pfund 80 A markt: Die Nut ctern ihre Körbe der mit nach Hau 1.60, Mollereibut eter gab es 8 M 3 Stück für 1 M gegenüber der V

Aplerbeck, 2. Anserer Gemeind sonders errichted Aplerbecker Wald ist es auch dies verbunden. Aufh Festtage auf dem Betrifschienen stat teiligen kann. D auch die Eintrick sind, wird man lertung mit sehr können.

Aplerbeck, 2. Zurzeit ergalten unferer Gemeind strich. So sehr gräßen ist, wäre den frisch gestrich der Himmels würbe, bis die F mit nicht, wie b bewohner sich ih und Ersahanprä

Aplerbeck, 2. Im Unglück hatte ein Autoführer, wagen die abfich wollte, erlit der bruch. Das lin und der Wagen, beladen war, stur liegen. Nach stur schließl der W leure und sein Ve davon.

Aplerbeck, 2. Dßchon wiederh vom Verkehrsmi wurde, wech gr schreider Buge kann dieses ver ausgerottet merd obachten, wie ju dahnbrücke am lichen Sport er Steinen auf die stümen den Wa einem Heren zu entzamen sie lei da 40 Etern und schweren Straßen sicherheit nicht g

Bergbahn, 2. Kirchrage hat in auf unserm Gef Pflasterinnen u fertiggestellt. D egleit. Bereits g getroffen, um die Aplerbecker Gebie weit fortgeschrit daran, daß die unzulänglich ang nehmer mit dem sam. Andererem ünitige Witteru der Arbeiten bei beaufenden bei gerechnet werden,

Amt Aplerbeck.

Aplerbeck, 29. Juni. (Schalterdienst.) Vom 1. Juli ab sind die Schalter des hiesigen Postamts nachmittags von 15-18^{1/2} Uhr geöffnet. Vormittags tritt keine Änderung in den Schalterdienststunden ein.

Aplerbeck, 29. Juni. (Besitzwechsel.) Im Wege der Zwangsversteigerung ging die Besichtigung des Schmiedemeisters Hans, Solderstr. 10, in das Eigentum des Dortmunder Eisenwarenhändlers B. 111 Hoff über. B. trägt sich jedoch bereits wieder mit dem ernstlichen Gedanken, die Besichtigung anderweitig zu verkaufen.

Vom Aplerbecker Wochenmarkt.

Schleppendes Geschäft.

Aplerbeck, 29. Juni. Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren zwischen den einzelnen Verkaufsständen große Väden vorhanden. Außer einer Heringsbude gab es nur einen Fischverkaufstand, wo es holländischen Schellfisch zu 40 S das Fund gab. Holländer Vollkornbrot gab es 6 und 8 Stück für 50 S. An Geräthertem gab es Schellfisch und Wädicke, die ihre Preise gegenüber der Vorwoche unverändert beibehalten hatten. Salzkartoffeln bekam man für 25 und 40 Cts für 100 S. Gemüse war massenweise angefahren, hatte aber lange den Absatz nicht wie an den sonstigen Markttagen. Blumenkohl je nach Größe und Qualität 25-70 S, der beste Spargel 1,10 M, Stielmushen 3 Bund 20, Kohlrabi Stück 15 und 20, Rhabarber 1 Bund 15, frische Erbsen 45, Petersilie das Bündchen 15, frische Bohnen 30, gelbe Bohnen 60, Schlangenkürbis 20, 25, 30, 35 und 40, diese geschält 25, Grochbohnen in Schoten 2 Fund 45, frische Würstchen das Fund 20, diverse Qualitätsware je Fund 50, Zwiebeln 15, Wirsing 15 und 20, Tomaten 80 S, alte Kartoffeln ohne Reime 7 M, mit Reime der Jentner 6,50 M, frische Holländer Wädicke 4 Pfd. für 50, geane Mitteln jedoch schon 5 Pfd. für 50 S. Die Weizen waren nur zur Hälfte erschienen, ein Zeichen, daß sie von dem gestrigen Marktgeschäft nicht viel erwartet hatten. Rindfleisch kostete das Fund 1,20, Schweinefleisch 1,10, Kalbfleisch 1,30 und 1,40, fetter und ger. Speck 1,20, Gebäck 1,40, Koilettes 1,80 und Geflügel 0,70 M. Die Rindchen waren gegenüber der Vorwoche um 10 S gestiegen, von 50 auf 60 S das Fund. Bananen kosteten noch immer 35 und 60, Einlochtbrot 25, frische Zitronen 3 Stück 20, Erdbeeren 1/2 Pfd. 30 und 35, Apfelsinen das Stück 8 bis 10, herrliche ausländische Tafeläpfel 65 und 70 und Blaubeeren das Fund 80 S. — Butter, Eier, und Käsemarkt: Die Butter- und Eierhändler mußten gestern ihre Körbe und Kisten voll beladen wieder mit nach Hause nehmen. Landbutter kostete 1,60, Molkereibutter 1,80 bis 2,10 M. Hühner, Eier gab es 9 und 10 Stück für 1 M. Enteneier 8 Stück für 1 M. Die Preise für Käse waren gegenüber der Vorwoche unverändert.

Aplerbeck, 29. Juni. Das Schützenfest in unserer Gemeinde findet wieder in einem besonders errichteten Festzelt am Schießplatz im Aplerbecker Wald statt. Wie im vorigen Jahre ist es auch diesmal mit einem Königlichen Verbunden. Außerdem findet während der drei Festtage auf dem Schießplatz noch ein besonderes Preischießen statt, an dem sich jedermann beteiligen kann. Da gegenüber dem vorigen Jahre auch die Eintrittspreise erheblich herabgesetzt sind, wird man bei einigermaßen guter Witterung mit sehr starker Beteiligung rechnen können.

Aplerbeck, 29. Juni. (Straßenlaternen.) Zurzeit erhalten die Straßenlaternen innerhalb unserer Gemeinde einen neuen hellblauen Anstrich. So sehr dies an und für sich zu begrüßen ist, wäre es doch wünschenswert, daß an den frisch gestrichenen Laternen ein entsprechender Hinweis wenigstens solange angebracht würde, bis die Farbe etwas angetrocknet ist, damit nicht, wie bereits geschehen, einzelne Mitbewohner sich ihre Kleidung unnötig beschmutzen und Ersparnisse verunreinigen lassen können.

Aplerbeck, 29. Juni. (Kleberbruch.) Glück im Unglück hatte in den frühen Morgenstunden ein Autofahrer. Als er mit seinem Kraftwagen die abschüssige Präsidentenstraße hinauf wollte, erlitt der Wagen plötzlich einen Kleberbruch. Das linke Vorderrad flog zur Seite, und der Wagen, der hoch mit Plastersteinen beladen war, blieb mitten auf dem Fahrdamm liegen. Nach stundenlangen Bemühungen wurde schließlich der Wagen abgeholt. Der Chauffeur und sein Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

Aplerbeck, 29. Juni. (Grober Anflug.) Obgleich wiederholt namentlich in letzter Zeit vom Verkehrsministerium darauf hingewiesen wurde, welche große Gefahren durch Bewerfen fahrender Bäume mit Steinen entstehen können, kann dieses verwerfliche Tun scheinbar nicht ausgerottet werden. So konnten Passanten beobachten, wie junge Wärschen auf der Eisenbahnbrücke am Bahnhof Süd sich den gefährlichen Sport erlaubten und mit Faustgroßen Steinen auf die Unterbrechungen, die Räume zwischen den Waggons zu zielen. Als sie von einem Herrn zurechtgewiesen werden sollten, entzamen sie leidet. Es ist dringend geboten, daß Eltern und Erzieher solches Treiben mit schweren Strafen ahnden, damit die Verkehrssicherheit nicht gefährdet wird.

Bergkamen, 29. Juni. Der Ausbau der Ostfriesenstraße hat in letzter Zeit vor allen Dingen auf unserem Gebiet gute Fortschritte gemacht. Pflasterinnen und Bordsteine sind größtenteils fertiggestellt. Die Packlage ist fast vollständig angelegt. Bereits gehtern ist die Dampfwalze eingesetzt, um die Packlage abzuwalzen. — Auf Aplerbecker Gebiet ist der Ausbau noch nicht soweit fortgeschritten, dies liegt in erster Linie daran, daß die Packlage in letzter Zeit derart unzulänglich angelegt wurde, daß der Unternehmer mit dem Segen derselben arg in Verzug kam. Andererseits hat allerdings auch die ungünstige Witterung stark zur Hinauszögerung der Arbeiten beigetragen. Falls keine unvorhergesehenen Umstände eintreten, kann damit gerechnet werden, daß die Straße Anfang August

dem Verkehr übergeben wird. — Wie wir weiter erfahren, soll auch gleichzeitig das alte Stück der Ostfriesenstraße bis zur Friedrich-Eberstraße in Schüren eine neue Kleinschlagdecke erhalten.

Holzwickede, 29. Juni. (Alle Häuser stehen still.) Allmähentlich hat die Gewerkschaft Carloline in diesem Monat eine Feiertagsliste eingelegt, so auch in dieser Woche. Wegen Mangels an Absatz wird heute auch gefeiert.

Holzwickede, 29. Juni. Der Gemeinderatsbeschluss bezüglich Ausbau der Rindgasse wird in die Wirklichkeit umgesetzt. Seit einigen Tagen ist man mit dem Anfahren der Steine für die Packlage beschäftigt. In den nächsten Tagen werden die Arbeiten beginnen.

Holzwickede, 29. Juni. Ein reges Treiben herrscht augenblicklich auf dem Sportplatz. Das große Fest und der Rummelplatz für die Standortweibe des Marine- und Kanalervereins am kommenden Sonntag werden aufgeschlagen.

Holzwickede, 29. Juni. Zur Ordnung der Sicherheit für unsere Schulkinder wäre in Vorschlag zu bringen, für den Fußverkehr vor den Schulen Warnungstafeln anzubringen, damit jeder Wagenführer daran erinnert würde, daß er vor einem Schulanfänger herfährt. Es könnte sonst leicht bei Schluß, wenn die Kinder in großen Mengen durch das Tor auf die Straße rennen, Verkehrsunfälle entstehen.

Vom Holzwickeder Wochenmarkt.

Holzwickede, 29. Juni. Auf dem Wochenmarkt wirkte sich noch die Geldknappheit so sehr vor dem Jahllaß aus. Der Umlauf war deshalb kein großer. Auf dem Fleischmarkt hatten die Preise ein wenig ansgelassen. Schweinefleisch durchw. 1,10, Schinken- und Schulterrück 1,20-1,30, Koilettes 1,80-1,40, Gebäck 1,40, Rindfleisch 1,20, ohne Knochen 1,30, Kalbfleisch 1,20, Eisbein im Ganzen 0,70, Vögel 0,40, das Fund Hennen 0,90-1,00, Schmalz 1,10, ansgelesenes Nierenfett pro Pfd. 0,50 M, Lustrochene Melzwurst kostete 1,50 bis 1,80, Leber- und Blutwurst 0,50-1,40, Cervelat- und Blutwurst 1,80-2,40 M. Der rohe Schinken kostete 1,80, Schwarmergen 1,40 M. — Auf dem Gemüsemarkt war in großen Mengen Spinat und Melde zu 10 S das Fund zu haben, 2 Fund 15, Stielmushen in Bündchen 10, 2 Köpfe 15 S, Wirsing kostete 15 S das Fund. Salat hatte denselben Preis der Vorwoche 10 S, 2 Köpfe 15 S, Rhabarber zahlte man mit 10 S das Fund. Schlangenkürbis nach ihrer Größe 15 bis 40 S. Frische Möhren kosteten noch 50 S, Blumenkohl war in arabischen Mengen angefahren und wurde auch reichlich gekauft, pro Kopf 35-60, 2 Kohlrabi kosteten 25, das Bündchen Suppengrün 10-20 S. Die frischen Schnittwurzeln hatten im Preise nachgelassen von 50 auf 35 S pro Fund, ebenso die frischen Kartoffeln, wo man für 1 M schon 10 Fund erhielt. — Auf dem Obstmarkt bot man Erdbeeren in reichlicher Menge an mit 60 S, in der Vorwoche noch 80 S, waren auch schon bald ausverkauft, ebenso ging es mit den schwarzen Ananasfrüchten zu 60 S, Bananen kosteten 45-60 S, ebenfalls ausverkauft. Frische Äpfel bot man 50-80 S an. Apfelsinen gab man bis 8 Stück für 50 S, Tomaten kosteten 70 S das Fund. Zitronen 3 Stück 25, Zwetschen pro Fund 15 S, Spargel wurde nicht angeboten. — Auf dem Butter- und Käsemarkt zahlte man für Landbutter 1,80, Molkereibutter 2 M. Der schöne Quark kostete 80, Dickmilch 30 S, Vollfettmilch 1,20, Holländer 1,00 und Schweizer 1,70 M. Eier gab man 9 Hühnererier und 7 Enteneier für 1 M. — Auf dem Fischmarkt gab es nur Tafelheringe 14, 16 und 18 Stück für 1 M, Matjesheringe Stück 15 S. — Auf dem Blumenmarkt bot man nur Pflanzen aller Art an, Schnitt- und Topfplanzen bot man nicht an. Der Gießhändler war wieder mit gutem Absatz vertreten.

Amt Wellinghofen

20 Jahre Feuerwehr Wellinghofen.

Wellinghofen, 29. Juni. Am 1. Juli dieses Jahres kann die Freiwillige Feuerwehr in Wellinghofen auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde durch ministeriellen Erlaß vom 7. Dezember 1907 zuerst als Freiwillige Feuerwehr gegründet. Es zeigte sich jedoch bald, daß eine solche den Ansprüchen nicht gewachsen war. Auf Veranlassung des damaligen Amtmanns Hartung wurde deshalb am 1. Juli 1911 eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen. Es gehörten ihr gleich 60 Mitglieder an. Bis zum Krieg trat sie öfter in Tätigkeit. Bei Ausbruch des Krieges mußte der größte Teil der Mitglieder dem Rufe der Fahne folgen. Von diesen sind 18 auf dem Felde der Ehre geblieben. Im Jahre 1919 wurde die Wehr organisiert und in den folgenden Jahren auf 110 Mann gebracht. Durch das Amt mit den nötigen Geräten versehen, ist die Wehr heute als eine gut ausgerüstete und eingetüchtete zu betrachten. Die Feuerwehr besteht aus drei Zöschungen und wurde im letzten Jahre durch einen Halbzug auf dem höchsten verhärtet. Als oberster Leiter steht seit der Gründung Oberbrandmeister D. B., der Wehr vor. Diefem gebührt am Jubiläumstage für die mühselgültige Leistung besonderer Dank. Möge es der Wehr auch weiter vergönnt sein, im Dienste der Allgemeinheit getreu ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ zu wirken. Der Wehr zum 20. Gründungstage ein kräftiges „Gut Schlauch!“

Amt Kirchhörde

Somborn, 29. Juni. (Ein Zusammenstoß der Linie 5 in der Nähe des Altersheims.) Mittags wurden die Fahrgäste der Linie 5 durch einen heftigen Stoß erschreckt. Der Wagen der von Dortmund kam, war mit einem Lastwagen-Anhänger der Ritterbrauerei in Dortmund zusammengefahren, so daß er losgerissen und umgestoßen wurde. Mit großem Geschrei fielen die Fahrgäste von dem Anhänger auf die Straße. Großer Sachschaden ist nicht entstanden. Auch die Straßenbahn hat nicht viel zu beklagen, da nur die Perrondecke und die entsprechenden Scheiben eingebrückt sind.

Ueberschwemmung in Japan.

Hunderte ums Leben gekommen. — Hunderttausende obdachlos.

Nach Meldungen aus Tokio sind der westliche Teil Japans und die Insel Kyushu von einer Ueberschwemmungkatastrophe und ausgedehnten Erdbeben heimgegriffen worden. Soweit bisher bekannt ist, sind 30 Personen ums Leben gekommen und insgesamt 7000 Häuser überflutet. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 110 000 geschätzt, und man befürchtet, daß die Zahl der ums Leben gekommenen Personen sich auf viele Hundert erhöhen wird. 20 Personen, die versuchen, eine durch Erdbeben verfallene Familie zu retten, wurden durch einen neuen Erdbeben lebendig begraben.

Sinowjess und Ramenoff in die kommunistische Partei zurückgeführt.

In Moskau wurde ein Beschluß der Zentralratkommission der kommunistischen Partei veröffentlicht, wonach Sinowjess, Ramenoff und 38 andere bekannte ehemalige Oppositionelle, angeführt der Tatsache, daß sie ihre Irrtümer erkannt und sich von der

Trotzkijopposition losgesagt haben, in die kommunistische Partei wieder aufgenommen werden.

Hungersnot in Ostgalizien.

Im Kreise Moskau in Ostgalizien ist unter der bäuerlichen Bevölkerung eine Hungersnot ausgebrochen, die solche Formen angenommen hat, daß sich auch Hungerstreik zu verbreiten beginnt. „Gyrych Potanny“ fordert energische Maßnahmen der polnischen Regierung.

Neue heftige Erdstöße in Bulgarien.

Die Erdstöße, die sich seit zwei Monaten in unregelmäßigen Abständen im Erdbengebiet Bulgariens wiederholten, traten erneut mit besonderer Heftigkeit auf. Der Heimgesuchten bemächtigte sich von neuem eine Panik.

Jorn v. Bulach begnadigt.

Der Präsident der französischen Republik hat auf Vorschlag des Justizministers Barthou den Baron Jorn v. Bulach begnadigt. Jorn v. Bulach hat das Gefängnis von Straßburg bereits verlassen.

Großer Wohnungsschiebungs-Skandal in Dortmund.

Ein Polizeinspektor verhaftet. — Die „tüchtige“ Wohnungsvermittlerin.

Es wird uns geschrieben: Die Dortmunder Kriminalpolizei ist zurzeit eifrig mit der Aufdeckung von Wohnungsschiebungs-Skandalen beschäftigt, die zu einem Wohnungsschiebungs-Skandal auszuwachsen drohen. In Verfolg der Ermittlungen wurde die etwa 40jährige Wohnungsvermittlerin Ehefrau K. von hier verhaftet. Desgleichen wurde Polizeinspektor Paul W. von hier in Haft genommen.

W. war Leiter der Beschlagnahmestelle für Wohnungen. Bekanntlich hat die Polizei nach dem allgemeinen Landrecht das Recht, leere Wohnungen für Obdachlose zu beschlagnahmen. Die Zwangsverweisung von Obdachlosen war dem Hausbesitzer sehr unangenehm, und diese abzuwenden, haben Hausbesitzer den Polizeinspektor W. beauftragt, so daß die Zwangsverweisung nicht erfolgte.

Frau K. ließ sich für Wohnungsbewittlungen im voraus ganz beträchtliche Vorkasse für nach Vermögenslage des Wohnungssuchenden bis zu 500 Mark und darüber bezahlen. Wohnungen hat sie nur in wenigen Fällen vermittelt. Sie räumte sich ihren Kunden gegenüber mit den besten Beziehungen zum Polizeipräsidenten. Als sie beispielsweise einmal mit einer Wohnungssuchenden Frau in einem hiesigen Cafe saß, entfernte sie sich in einen Nebenraum des Cafes, wo sie mit einem Herrn eine längere Unterhaltung führte. Als sie zurückkam, erklärte sie ihrer Kundin, daß sie gerade den Leiter — gemeint war W. — getroffen

hätte, der ihr wieder eine ganze Reihe leerer Wohnungen zugewiesen hätte. Allerdings hätte sie 50 M. an W. zu zahlen, aber das käme bei der Geschichte schon wieder heraus. Beschiedene andere Fälle liegen so, daß sie Vorkasse genommen hatte. Als die Kundin längere Zeit nichts von Frau K. hörten, drängten sie auf Rückgabe des Geldes. Frau K. gab an, daß sie das Geld dem Polizeinspektor W. zugewiesen hätte. Verschiedenen Wohnungssuchenden hat sie erklärt, sie sollten nur zum Präsidium zu W. gehen und dem in einem geschlossenen Kuvert Geldbeträge überreichen, dann bekämen sie eine Wohnung.

Wie gesagt, ist die Polizei noch mit den Ermittlungen beschäftigt und es dürfte noch einige Tage dauern, bis die vielen Geschädigten ihre Aussagen gemacht haben werden. Bis jetzt werden die bekanntgewordenen Fälle auf etwa 100 geschätzt, doch hatten eine ganze Reihe Geschädigter aus naheliegenden Gründen mit der Anzeige zurück. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Frau K. tatsächlich einige Wohnungen bezug. Ladenlokale vermittelt hat. Zu bemerken ist auch noch, daß Frau K. bei einer Reihe Wohnungsschiebungen ihre Hand im Spiele hat und daß sie es fertigbrachte, Inhaber von größeren Wohnungen auf solche von zwei Zimmern zu verdrängen. Inwieweit Frau K. mit dem Polizeinspektor W. zusammengearbeitet hat und ob sie tatsächlich einen Teil der erhaltenen Beträge an W. abgeführt hat, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Wirtschaft u. Handel

Die Hagener Sittlichkeitsverbrecher.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Hagen, 29. Juni. In den späten Abendstunden des ersten Verhandlungstages kam es gütig zu einer unvorhergesehenen Ueberschneidung, die dem ganzen Prozeß eine böse Wendung zu geben schien. Die angeklagte Agnes W., die man bei der ersten Verhandlung nicht ausfindig machen konnte, ist nun gefunden. Der Angeklagte Neuhaus selbst hat mit vieler Mühe ihren Aufenthaltsort ermittelt. Er erhielt im Gefängnis einen Brief und eine Photographie von einem Fr. K. aus Hg., dazu die Versicherung, daß sie ihm das allerbeste wünsche und daß er bald entlassen werde. Wenn sie Geld hätte, wolle sie gern nach Hagen kommen und den Fall auflären. Das hat die Zeugin auch getan.

Ein Justizwachmeister trat plötzlich als Zeuge auf und behauptete, daß man versucht habe, die Zeugin K. auf dem Gerichtskorridor zu beeinflussen, damit sie nichts Ungünstiges aussage. Die Zeugin, die sich Neuhaus mühsam zu seiner Entlastung herangeholt hatte, sagte aber keineswegs entlastend aus, sondern belastete ihn und den Angeklagten Ventrop aufs schwerste.

Der zweite Verhandlungstag beginnt mit dem Fall Eise F. Wie Neuhaus angibt, könne in diesem Falle von verführter Rotzucht keine Rede sein, denn wenn ein Mädchen sich gegen 10 Uhr abends von einem wildfremden Manne ansprechen und sich begleiten lasse, müsse es wissen, welche Absichten dieser Mann zur Nachtzeit mit großer Wahrscheinlichkeit verfolge. Die Zeugin gibt an, daß sie zuerst freiwillig mitgegangen sei. Später habe Neuhaus versucht, ihr Gewalt anzutun. Sie habe sich gewehrt und sei fortgelaufen. Uebrigens liegt der Fall bei Maria Sch. Der Fall Veni S. bringt den früheren Mitangeklagten als Zeugen vor Gericht. Auch im Falle J. konnte keiner der Angeklagten nennenswert belastet werden. Der als Zeuge benommene Eisenbahnkriminalbeamte K. schildert anschaulich, in welcher Weise sich Neuhaus und seine Komplizen an alleinreisende junge Mädchen und Frauen im Wartesaal des Hauptbahnhofes heranmachten. Sämtliche Angeklagten werden heftig und ausfallend und verführen in großer Erregung den Beamten als ungläubig hinzustellen. Der letzte Fall ist der des Fr. D. W. Dieses Mädchen hat Neuhaus unter allerlei Versprechungen mitgelodet. Es kann aber nicht nachgewiesen werden, daß dem Mädchen Gewalt geschähen ist. — Das Urteil ist Freitag zu erwarten.

Aus aller Welt

Der Schwindler Jacoby.

Das Gericht in Charlottenburg verurteilte den Kaufmann Julius Jacoby aus Königsberg wegen vollendeten und versuchten Diebstahls in strafverhärtem Rückfall in 41 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hat als Frauenarzt, Stadtkirch, Kreisarzt, Professor, Oberbaurat und Regierungsrat Jahre lang Diebstähle ausgeführt, indem er Zimmer und Wohnungen besetzte, dann um ein Glas Wasser bat und die Zeit, wo er auf diese Art unbeaufsichtigt war, zu Wohnungsdiebstählen benutzte. Seiner Verhaftung hat er sich Jahre lang in raffiniertester Weise durch Verbringung aller möglichen Mittel um zu entziehen bemüht. Seine letzte auffsehenerregende Leistung war, daß er bei ministeriellen Dienstellen und Gerichtsbehörden persönlich erschien, sich als der Bruder des Angeklagten Jacoby, Oberbaurat Jacoby, einführte und sich darüber beschwerte, daß man seinen schwer kranken Bruder in Haft nehmen wolle. In verschiedenen Fällen hat der Angeklagte in dieser Doppelrolle wenigstens den Erfolg gehabt, daß Rückfragen an die verfolgten Behörden von übergeordneter Stelle ergingen, wobei dann aber der Trick des Angeklagten bald genug herauskam.

Die Freilassung Nidlins und Hoffes von der französischen Kammer abgelehnt.

Die französische Kammer hat den Antrag des elsässischen Abgeordneten Walter auf Freilassung der Abgeordneten Nidlin und Hoffe mit 420 mit 150 Stimmen abgelehnt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen.

Während das gestrige Hochdruckgebiet über Mittel-Europa sich nach Nord-Ost-Europa zurückgezogen hat, ist das neue Tiefdruckgebiet über Skandinavien und Ost-Europa über Ost-Deutschland ausgebreitet. Heute früh herrschte in Deutschland im Süden noch heiteres, sonst wolkenlos, in Mittel-Deutschland teilweise trüb und regnerisches Wetter. Die Morgenstemperaturen lagen zwischen 12 und 18 Grad.

Wetterausblick bis Sonntag.

Zunehmende Bewölkung, Neigung zu Gewittern und später Regenfälle, nur vorübergehend etwas wärmer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Vahle für seine tröstlichen Worte am Grabe hiermit unseren innigsten Dank.

Aplerbeck, den 28. Juni 1928.

Familie Franz Glagowski.

Särge

in jeder Ausführung und Preislage

steils vorrätig.

Dietrich Kötter,

Brücherhof, 4718

Sarglager und Schreinerei. Fernr. 276.

Für die Reise!

Herrenwälsche

in allen Weiten für Sport und Reise

Bade-Artikel für Damen Herren u. Kinder



„Marke Forma“ Verkauf zu Fabrikpreisen.

Spezial-Wäsche-Haus

Willy Tiemann

Langestr. 6. 5483

Wiederverkäufer

werden in meiner Engros-Abteilung zu Fabrikpreisen bedient.

Bonbons Schokolade Pfefferminz Nappo etc, Frisch gebr. Kaffee

Vereine werden zu Sonderpreisen prompt und billigst bedient.

Schokoladen-Großhandlung E. WEINBERG, Hörde, Hermannstrasse 47. Telefon 256. 4717



ohne Operation, ohne Verunstaltung wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erlittet und uns in Hunderten von Patienten bestätigt.

Referenzen und Prospekte auf Wunsch kostenlos. Rückporto erwünscht.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Sprechstunde unteres approx. Vertrauens-Arzt in: Anna: Montag, 2. Juli, vormittags 9-1 Uhr, Hotel Strube.

Schwerie: Montag, 2. Juli, nachmittags 3 1/2-7 Uhr, Hotel Kaiserhof. 5348

„Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg.

Caplanade 6. (altztl. Leiter: Dr. G. L. Meyer).

Bestehendes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Für die Schaufensterdekoration

steils vorrätig:

Farbige Lackschrift-Kartons grün, violett, gelb, rot, orange, blau.

Crepp-Papiere in allen Farben.

Farbige Plakatfarben.

Dekorationspapier in Rollen.

Papierhandlung

May & Co.

Wer bei uns kauft, spart, wer bei uns spart, um zu kaufen, spart doppelt!

Wir nehmen von heute an **Einzahlungen** in jeder Höhe an unserer **Sammelkasse** entgegen, welche wir **vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung** mit

12 Prozent

jährlich verzinzen. Jede Einzahlung von Beträgen gilt als Anzahlung auf den Kauf der von uns feilgehaltenen Waren nach Wahl des Einzahlenden. Die Abhebung des entstehenden Guthabens erfolgt ausschließlich durch Lieferung von Waren unsererseits. Eine Rückzahlung in bar ist, als gegen das Gesetz über Depot- und Depositen-Geschäfte vom 26. Juni 1925 verstößend, ausgeschlossen.

Die Abhebung erfolgt entweder in der Weise, daß der Kunde sich in unserem Hause ein **Sammelbuch** geben läßt, auf **Sammelbuch** kauft und bei Bezahlung seiner Einkäufe das **Sammelbuch** an der **Sammelkasse** abgibt, wo der Betrag der Einkäufe alsdann von seinem Konto abgeschrieben wird; oder die Abhebung erfolgt in der Weise, daß der Kunde sich an der **Sammelkasse** einen **Gutschein** bis zur Höhe seines eingezahlten Guthabens geben läßt und mit diesem **Gutschein** an den einzelnen Kassen unseres Hauses bezahlt. Die Abschreibung im ersten Falle und die Aushändigung des **Gutscheines** im zweiten Falle gilt als Abhebung des entsprechenden Betrages vom Konto.

Die Verrechnung der Zinsen erfolgt halbjährlich zum 31. Juli und 31. Januar, für solche Kunden, welche ihr Konto abgehoben haben und daselbe nicht fortsetzen wollen, bei Aufhebung des Kontos.

Der Zinsbetrag wird dem Konto gutgeschrieben. Auf Wunsch wird dem Kunden dafür ein **Gutschein** ausgehändigt, der an allen Kassen unserer Häuser in Zahlung genommen wird.

Jeder Kontoinhaber erhält ein **Kontobuch**, welches bei Einzahlungen und Abhebungen vorgelegt werden muß. Wir sind berechtigt, an den Inhaber des Kontobuches die gekaufte Ware zu liefern und den entsprechenden Betrag vom Konto abzuschreiben. Zur Prüfung der Legitimation des Inhabers sind wir berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wir glauben unserer Kundschaft mit unserer neuen Einrichtung einen ganz besonderen Dienst zu leisten, wenn wir sie veranlassen, erhebliche Beträge bei uns gegen **hohe Verzinsung** einzuzahlen, um bei uns Guthaben für Anschaffungen von größeren Gegenständen anzusammeln. Unsere Kundschaft weiß, daß wir infolge einer sorgfältig durchgearbeiteten Einkaufsorganisation, infolge eines leistungsfähigen Fabrikations-systemes, infolge unserer großen Kapitalkraft ganz besonders vorteilhaft unsere Waren einkaufen bzw. herstellen; unsere Kundschaft weiß weiter, daß wir jederzeit bestrebt sind, unsere Geschäfte nach dem Grundsatz „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ zu führen und uns mit dem niedrigsten Aufschlage zu begnügen. Wenn wir unserer Kundschaft, welche nicht im Besitze von größeren Barmitteln ist, es nunmehr ermöglichen, durch **vorteilhaftes Sparen** bei uns jeden Gegenstand zu den enorm niedrigen Barzahlungspreisen zu kaufen, so glauben wir, nicht zuviel gesagt zu haben, wenn wir unsere heutige Anzeige unter dem Motto begonnen haben:

Wer bei uns kauft, spart, wer bei uns spart, um zu kaufen, spart doppelt!

KARSTADT A. G. Aplerbeck

Markt 7-8

Markt 7-8

Hotellers u

Der Internationale... sich in Köln und... Silenzi-Kom ist, n... bahn“ wie folgt... wird seit Wochen... Absicht der Deut... eine weitere Erhö... den Personen- wie... nehmen. Raum hat... sonenverkehr, sich... seit eingestellt, die... Staatsbahn eine g... und Jahrzehnte hin... da kommen wieder... seit, die eine weiter... Reiserverkehr sow... auch des Auslande... zur Folge haben... Reichsbahn sehen u... Verteuerung d... tere Klasse vo... Neben nicht wegauf... heiligung und Ver... geredet wird, kann... daß letzten Endes... ausschlaggebende ist... nicht besteht, der wi... bei der Benutzung... hebliche Zeit aufzu... dann die große... regelmäßig... die Einführung von... bereitet werden so... Größe des Opfers... seit zugemutet wi... Internationalen W... handels-Bilanz des... auch sehr wichtig... lang die weitere... Deutschland das... Eisenbahnen zu d... wird. Eine Reihe a... zwar besonders die... sehr der Ausländer... handels-Bilanz ist... angelegte Propag... merkbarkeit darau... der Bahnen im re... Verbilligungen zur... der deutschen Prei... hinweise auf die... die so günstige Zeit... fassen, daß wir ber... hältnissen nicht ent... zukünftig noch viel... bleiben werden. A... einer Reihe andere... Zweifel darüber be... dung des mit uns i... landes sich die Verte... land ausgiebig bed... Schwächung des N... Bahnen zu erreiche... sei also nachdrückl... verantwortlichen S... die die Absicht der... schließt.“

Der Wortbr

Ein Aufruf de... Deutsch... Anlässlich des... Mittags (28. Juni)... Deutscher Verbände... leitend auf den in... Wortbruch hingewi... dann: Auch den bitte... hat das deutsche... müssen. Genüß! Wiederholung jene... politik beinahe un... sichert auch die d... französischen Ma... Deutschlands in de... eine gewisse Stellu... men verschafft. Weit sind in... lung der Hoffnun... fern, zu denen... die zu verwirkliche... so oft betonte F... und vertragliche... Auf dem deut... schaft lastet noch... rationsmillarden... Bodens, Millionen... Rhein, Saar und... noch unter Fre... tärtschen Ohnmacht... mit modernsten Kr... gegenüber, der de... sicherheit gesteiger... garantierte Sicher... Der D... leidet unter unmi... den abgetretenen... Stämme gegen die... tums, ihrer Spra... Ehre des deutsche... mit dem Tafel... Schuld im Kriege... behaftet. Das deu... zur Verbeiführung... ten Friedens ent... mit seinen ehema... Frieden und Ber... auf der Grundlage... trauens, restloser... rechtigung vermit... stehen aber noch... noch zu Grunde li... und Kriegsmaß en

Hotellers und Reichsbahn.

Der Internationale Hotelbesitzerverein, dessen Sitz in Köln und dessen Präsident der Abg. Dr. Silenzi-Rom ist, nimmt gegen die „teuere Reichsbahn“ wie folgt Stellung: „Die Deffentlichkeit wird seit Wochen wieder beunruhigt durch die Absicht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, eine weitere Erhöhung der Tarife, sowohl für den Personen- wie den Fracht-Verkehr vorzunehmen. Kaum hatte man, besonders im Personenverkehr, sich wieder auf eine gewisse Stetigkeit eingestellt, die früher bei der preußischen Staatsbahn eine glatte Selbstverständlichkeit war und Jahrzehnte hindurch sich kaum geändert hat, da kommen wieder Projekte in die Deffentlichkeit, die eine weitere Erhöhung des deutschen Reiseverkehrs sowohl im inneren Betrieb, wie auch des Ausländer-Verkehrs nach Deutschland zur Folge haben werden. Die Absichten der Reichsbahn sehen unter anderem eine erhebliche Verteuerung des Reisens in der unteren Klasse vor, über die mit allen schönen Worten nicht hinwegzukommen ist. Was von Vereinfachung und Vereinfachung des Klassen-systems geredet wird, kann den Blick nicht dafür trüben, daß letzten Endes das finanzielle Moment das ausschlaggebende ist, und daß hier die klare Absicht besteht, der wirtschaftlich schwächsten Schicht bei der Benutzung der Eisenbahn eine sehr erhebliche Last aufzuerlegen. Fügt man weiter dann die große Erhöhung hinzu, die dem regelmäßigen Berufsverkehr durch die Einführung von Zuschlägen für die Sitzplätze bereitet werden soll, so sieht man bereits die Größe des Opfers, das der deutschen Öffentlichkeit zugemutet wird. Bei der Bedeutung des Internationalen Verkehrs für die deutsche Handels-Bilanz des Deutschen Reiches ist natürlich auch sehr wichtig, festzustellen, in welchem Umfang die weitere Verteuerung des Reisens in Deutschland das Verkehrsverhältnis auf unsern Eisenbahnen zu dem des Auslandes ändern wird. Eine Reihe ausländischer Reiseführer, und zwar besonders diejenigen bei denen auch der Verkehr der Ausländer ein wichtiger Posten in der Handels-Bilanz ist, bemüht sich durch eine großzügige Propaganda auch die deutsche Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Benutzung der Bahnen im regelmäßigen Berufsverkehr bedeutende Verbesserungen zur Folge hat. Man findet in der deutschen Presse gegenwärtig sehr viel die Hinweise auf die Zeitkarten in Belgien, die so günstige Leistungen der Eisenbahnen umfassen, daß wir bereits unter den heutigen Verhältnissen nicht entfernt daran herankommen, und zukünftig noch viel weiter hinter ihnen zurückbleiben werden. Ähnlich liegen die Dinge bei einer Reihe anderer Länder, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Verkehrsverbesserung des mit uns im Wettbewerb stehenden Auslandes sich die Verteuerung der Tarife in Deutschland ausgiebig bedienen wird, um eine weitere Schwächung des Ausländer-Verkehrs auf unsern Bahnen zu erreichen. Auch in dieser Beziehung sei also nachdrücklich die Aufmerksamkeit aller verantwortlichen Stellen auf die Gefahr gelenkt, die die Absicht der deutschen Reichsbahn in sich schließt.“

Der Wortbruch von Versailles.

Ein Aufruf des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.
Anlässlich des Jahrestages des Versailler Diktats (28. Juni) erklärt der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände einen Aufruf, in dem einleitend auf den in Versailles an uns verübten Wortbruch hingewiesen wird. Weiter heißt es dann:
Auch den bittersten Kelch dieses Nachkrieges hat das deutsche Volk bis zur Reize leeren müssen. Genüß! Der Dawesplan hat eine Wiederholung jener mörderischen Reparationspolitik beinahe unmöglich gemacht; Locarno sichert auch die deutsche Westgrenze gegen die französischen Machtgelüste; die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat ihm wieder eine gewisse Stellung unter den übrigen Nationen verschafft.
Weit sind wir aber noch von der Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen entfernt, zu denen diese Opfer berechtigten, und die zu verwirklichen der von unseren Segnern so oft betonte Friedenswille, Versprechungen und vertragliche Bestimmungen verpflichten.
Auf dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft lastet noch der Druck ungezahlter Reparationsmilliarden. Große Teile deutschen Bodens, Millionen deutscher Staatsbürger am Rhein, Saar und in der Pfalz befinden sich noch unter Fremdherrschaft. Der militärischen Ohnmacht des Reiches stehen gewaltige, mit modernsten Kriegswaffen ausgerüstete Heere gegenüber, der deutschen Abrüstung und Unsicherheit gesteigerte Rüstungen und vielfach garantierte Sicherheiten.
Der Osten Deutschlands leidet unter unmöglichen Grenzbeziehungen. In den abgetretenen Gebieten wehren sich deutsche Stämme gegen die Unterdrückung ihres Volkstums, ihrer Sprache und Kultur. Name und Ehre des deutschen Volkes sind immer noch mit dem Makel der Schuld am Kriege, der Schuld im Kriege und der kolonialen Schuld behaftet. Das deutsche Volk ist nach wie vor zur Herbeiführung eines wahren und gerechten Friedens entschlossen, zur Verständigung mit seinen ehemaligen Kriegsgegnern bereit. Frieden und Verständigung können aber nur auf der Grundlage völligen gegenseitigen Vertrauens, restloser Gleichstellung und Gleichberechtigung verwirklicht werden. Diesem Ziele stehen aber noch obige Hindernisse, der ihnen noch zu Grunde liegende Versailler Kriegesgeist und Kriegeshaß entgegen. Ihnen gelte daher

weiter unser gemeinsamer Kampf. Mit den Waffen des Rechts, mit den Mitteln der Wahrheit. Deutsche denkt daran!

Kaufmännischer Mittelstand.

Der Reichsbund deutscher Papier- und Schreibwarenhändler e. V. hatte in Hannover seine Hauptversammlung. Die Tagung, die besonders die Stellungnahme des Verbandes zur Gesamtwirtschaft betonte, ließ andererseits auch die Forderungen erkennen, die der kaufmännische Mittelstand stellt. Eine Entschlieung hebt die Wichtigkeit des kaufmännischen Mittelstandes hervor. U. a. stellt die Entschlieung fest:
Der kaufmännische Mittelstand ist ein staatsverhaltender Faktor. Er erblickt in der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eine seiner Aufgaben dem Staat gegenüber. Er verlangt nichts Positives vom Staat, kein Gehalt, keine Unterstützung; was er braucht, will er sich selbst schaffen aus eigener Kraft, im eigenen Betriebe; er will in Freiheit leben, um ungestört und ungehindert arbeiten zu können. Er ist nicht Ragnieher, sondern

Opfer einer zwangsläufigen Entwicklung geworden. Er hat unter allen Volksschichten am meisten unter der Inflation gelitten. Vergessen sollen sein die einseitigen Gesetzesmaßnahmen, wodurch er um seine Substanz gebracht und wie man ihm den Rest seines Betriebskapitals weggesteuert hat. Aber bitter empfindet er es, daß man an seiner Existenzberechtigung zweifelt und ihm den Vorwurf des Profitwählers macht. Durch seine Vermittlung vollzieht sich der Güterverbrauch in Stadt und Land. Er ist das Schlüsselglied in der Kette der Produktion. Die Reinhaltung des kaufmännischen Ehrenbildes von allem Schmutz ist für ihn eine Daseinsaufassung.
Er will auch für die Folge sein, was er immer gewesen, eine Grundsäule des Staates; er will durch seinen Fleiß, durch seine Arbeitsfreudigkeit mit seinem angebotenen Sparsinn und seiner großen Liebe zum Vaterland in kultureller Beziehung wirken auf die übrigen Volkangehörigen; er will durch seinen Berufsstand zur Volksgemeinschaft und zu einer wahren Bruderverliebe beitragen gegen die heutige Wirtschaftsverfälschung.“



Kapitän Lornberg, der Leiter der schwedischen Völs-Expedition für die Begleiter Robiles auf seinem Polarfluge.

Eine steuerliche Unbilligkeit zu Lasten der Aufwertungsgläubiger.

Von Rechtsanwältin und Notar D. Jony Schneider-Breslau.

Aufwertungsfordernungen, die zum 1. Januar 1928 fällig sind, sollen bei der jetzt erfolgenden neuen Veranlagung zur Vermögenssteuer (§ 50 der Durchführungbestimmungen vom Reichsbewertungsgesetz vom 9. Juni 1928) mit ihrem tatsächlichen Barwert am Bestimmungzeitpunkt bewertet werden. Und dieser Barwert beträgt 84 % des Aufwertungsbeitrages, so sagt die Verordnung.
Die den Aufwertungsgläubigern zugrunde liegenden persönlichen Forderungen, die jetzt nur mit 5 % verzinst werden, erscheinen danach im Vermögen mit einem Barwert von 94 % ihres Goldwertes. Neue Hypotheken, die mit 8 bis 12 % verzinst werden, erscheinen mit 100 %. Aber die neuen Hypotheken können jederzeit mit 100 % verkauft und abgetreten werden und haben tatsächlich diesen Barwert. Wer aber gibt für Aufwertungsgläubigern heute 94 %? Denjenigen Gläubigern, die genötigt sind, Aufwertungsgläubigern zu versichern, werden 70 bis 73 % für ihre Hypotheken geboten. Die Erwerber solcher Hypotheken rechnen ihnen vor, daß sie heute mit ihrem Geld, auf Hypotheken gegeben, 12 % bekämen, also 7 % mehr, als für Aufwertungsgläubigern bei Fälligkeit der Hypotheken am 1. Januar 1928, 7 % für 3 1/2 Jahre, also 25 % Zinsverlust. Bei dem Barwert von ohnehin nur 94 % bedeute also der Ankauf einer Aufwertungsgläubigerhypothek einen Verlust von 31 %, so daß für die Hypothek höchstens 70 % gezahlt werden könne. Dazu käme aber noch, daß man für das Jahr 1928 mit einem „Sperrgehalt“ oder ein „Schutzgeld“ für die notwendigen Aufwertungsgläubiger rechnet, so daß man noch in den Kauf nehmen müsse, daß die Hypothek im Jahre 1928 gar nicht ausbezahlt wird.

Die gewerbsmäßigen Ankäufer haben wenig Meinung für Aufwertungsgläubigern; meistens sind es die Grundstückseigner, die heute Aufwertungsgläubigern auf ihre Grundstücke erwerben. Es ergibt sich daraus, daß die Bestimmung des § 50 Bewertung von Aufwertungsfordernungen in den Durchführungbestimmungen höchst unbillig sich auswirkt. Die Aufwertungsgläubigern werden zu einem um 25 % höheren Vermögen veranlagt, als sie tatsächlich besitzen. Und während andere Rentner mit ihrem Hypothekenermögen 8,10 und 12 % Zinsen erzielen, erzielen diese Aufwertungsgläubigern nur 5 % aus dem übrigen.
Am Ende des 1. Abzuges dieses § 50 heißt es nun: „Weist der Gläubiger einen niedrigeren Wert seiner Aufwertungsfordernung nach, so ist sie mit diesem Werte einzusetzen.“ Ob diese Bestimmung den Aufwertungsgläubigern helfen mag? Doch nur dann, wenn auch der Marktwert dieser Aufwertungsgläubigern vom Finanzamt als anerkennender „nachgewiesener“ niedrigerer Wert aufgefakt wird.

Andererseits sind die Aufwertungsgläubigern erheblich besser dran; auch sie haben nach § 52 ihre Hypothekenschulden mit dem tatsächlichen Barwert am Bestimmungzeitpunkt zu bemerken; das sind 94 %! Mit diesem Betrage also können sie ihre Schulden vom Vermögen abziehen und wenn sie nun nach dem Steuerfiskal, dem 1. Januar 1928, ihre Hypotheken mit 70 % zurückkaufen, so haben sie eine erfreuliche Steuerersparnis erzielt. Diese ist ihnen gewiß zu gönnen — wenn nur auch die Hypothekengläubigern auf ihrerseits einen geringeren Barbetrag für ihre Hypothekensfordernung in ihre Vermögensdeklaration einsetzen könnten!

Abbruch der Weichselbrücke.

Erfolgloser deutscher Einspruch.
Wie kaum anders zu erwarten, haben die deutschen Vorstellungen bei der polnischen Regierung wegen des Abbruchs der Weichselbrücke zwischen Marienwerder und Mänsterwalde keinen Erfolg gehabt. Die Abbrucharbeiten, die bereits vor einigen Wochen angefangen wurden, werden fortgesetzt. Polen beabsichtigt, die Brücke an einer anderen Stelle wieder neu aufzubauen. Nach dem Abkommen vom 2. September 1927 darf sie aber in den jetzt bestehenden Zollstraßen innerhalb sechs Jahre nicht verlegt werden. Polen will daher als Ersatz mit dem 1. Juli einen Fahrbetrieb anstelle der abgebrochenen Brücke eröffnen. Dieser dürfte aber schwerlich in der Lage sein, den bisherigen starken Verkehr zwischen dem deutschen und polnischen Ufer zu ersetzen; denn dieser belief sich auf monatlich rund 7000 Fußgänger, etwa 2500 Kraftwagen und Fuhrwerke sowie 100 Radfahrer.

Kleine Nachrichten.

Die Demokraten beantragen, die Reichsregierung solle darauf hinwirken, daß die 1925 von den Völkerbundmächten angenommene Erklärung gegen die Verwendung von Giftgasen von allen beteiligten Staaten unverzüglich ratifiziert wird.
Im Streik in den Berliner Brotfabriken fanden ergebnislose Schlichtungs-Verhandlungen statt, da die Arbeitgeber weitere Zugeständnisse in der Lohnfrage ablehnten.
Die deutschen Ozeanflieger und Hymaurice sind nach einer Zwischenlandung in Koburg zu einem Besuch in München eingetroffen.
In Bad Eifel soll ein wissenschaftliches Institut für Rheumaforschung gegründet werden. In Anknüpfung an das Institut wird auch ein Sanatorium für Rheumakranke eröffnet werden.
Durch Spruch des Schlichtungsausschusses ist für die gesamte ober-schlesische Metallhüttenindustrie eine Lohn-erhöhung von 6 Prozent verfügt worden.
In Lemberg wurde eine Reihe von Verurteilungen verhängt, die bei den Wustungen junge Leute gegen Bestechungsgelder als militärisch

tauglich geschrieben hatten. In die Angelegenheit sind weitere Personen, sowie höhere Offiziere verwickelt.

Brigadier Heinrich der Niederlande ist in Köln eingetroffen, um die Brestia und besonders die im Staatenhaus untergebrachte niederländische Abteilung zu besichtigen.

Der englische Pilot Courtney ist von Lissabon aus zum Ozeanflug nach Amerika gestartet.

Im tschechoslowakischen Parlament ist der Gedanke aufgetaucht, die Abgeordneten diäten herabzusetzen, aber Präsenzmärkte für flechtige Abgeordnete einzuführen, die zum Bezug erhöhter Diäten berechtigen.

Aus dem Reiche

Berliner Wohnungsgeld.

In Berlin gibt es an Altmwohnungen und Neuwohnungen insgesamt 1 210 602. Wohnungen mit 1 bis 2 Räumen bezeichnet man als Kleinwohnung, solche mit 3-4 Räumen als Mittelwohnung und solche mit mehr als 4 Räumen als Großwohnung. 69,5 Prozent aller Wohnungen in Berlin bestehen nur aus ein oder zwei Räumen; ohne eine selbständige Wohnung sind nicht weniger als 1 174 300 Haushaltungen. In Kleinwohnungen, die nur aus zwei Räumen oder gar aus einem Raum bestehen, befinden sich 60 000, also 5,9 Prozent der Haushaltungen ohne selbständige Wohnung — wahrhaft erschütternde Zahlen.

Heranziehung bildender Künstler bei Errichtung kommunaler Bauten.

Der Preussische Landtag hat das Staatsministerium durch Annahme eines Entschlieungsantrages ersucht, bei der Errichtung und Ausstattung staatlicher oder kommunaler Bauten mehr als bisher bildenden Künstlern unter besonderer Berücksichtigung der beschäftigungslosen und in Not geratenen bildenden Künstler Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, auf die Stadt- und Gemeindeverwaltungen in diesem Sinne einzuwirken und die Organisation der bildenden Künstler zur Information und Beratung heranzuziehen. Der Minister des Innern gab den Ober- und Regierungspräsidenten, Landräten, Gemeinden und Gemeinde-

verbänden von diesem Entschlieungsantrage mit dem Bemerken Kenntnis, daß in der Preussischen staatlichen Hochbauverwaltung dem Entschlieungsantrage entsprechend bereits verfahren wird.

Eine neue Partei!

Um dem bei den letzten Wahlen fühlbar gewordenen Mangel an Parteien abzuwehren, hat sich in Berlin eine neue Partei, „Deutsche Republikanische Partei“, aufgetan, über deren Programm folgende Mitteilung verbreitet wird: „Unter dem Eindruck des Wahlergebnisses vom 20. Mai wurde in Berlin die Deutsche Republikanische Partei gegründet. Beteteiligt an dieser Gründung sind führende Personen aus liberalen und demokratischen Kreisen. Die Parteiziele sind: fordern wahre Volksherrschaft und Nationalität, ernsthaften und entschlossenen sozialen Gestaltungswillen und fremde Staatsbeherrschung. Wirtschaftspolitisch fordert die Partei eine ausgeprägte Individualwirtschaft mit starker Verantwortung gegenüber der Gesamtheit.“

Jährlich 2 Millionen Reichsmark für kaufmännische Berufsbildung.

Die Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hatte in Köln eine Sitzung, in der sie sich mit der Durchführung der Beschlüsse des Dresdener Verbandstages des D.H.G. beschäftigte. Der Dresdener Verbandstag des D.H.G. hat beschlossen, jährlich eine Summe von 2 Millionen RM. zur Errichtung von Ortsgruppen- und Jugendheimen zur Verfügung zu stellen. In der Form von Kaufmannsgesellschaftshäusern sollen für die einzelnen Ortsgruppen des Verbandes im In- und Auslande Ortsgruppenheime errichtet werden, in denen die Bildungsbestrebungen des Verbandes ihre Stätte finden können, wo aber auch gleichzeitig die Geselligkeit gepflegt werden kann. In einer Reihe von größeren Städten bestehen schon derartige Kaufmannsgesellschaftshäuser, z. B. das Gorch Fock-Haus in Hamburg, Frankfurt a. M. usw., aber auch in einer Reihe von Mittelstädten wie Gießen und Kottbus. In Köln wird gerade das vom D.H.G. erworbene Haus vom Finanzamt in diesen Tagen geräumt, sodas auch hier der Verband bald über ein größeres Heim verfügen wird.

Erweiterung der Rundfunkanlage.

Die „Bekanntmachung über den Unterhaltungsgrundfunk“ erhält im § 9 folgende veränderte Fassung: Der Anschluß anderer Haushalte an die Empfangsanlage ist nur dann gestattet, wenn für diese Haushalte eine Genehmigung der deutschen Reichspost zu dem Anschluß vorliegt. Für die Aufstellungen von Antennen an die Empfangsanlage gelten ferner die gleichen Bestimmungen wie für Luftleiter. Sollen an eine Empfangsanlage mehr als zehn andere Haushalte angeschlossen werden, so ist hierzu eine besondere Genehmigung der deutschen Reichspost zur Errichtung und zum Betrieb einer „Rundfunkvermittlungsanlage für den Anschluß von mehr als zehn anderen Haushalten“ erforderlich. Für die Errichtung und den Betrieb solcher Anlagen gelten außer den allgemeinen Vorschriften für Rundfunkempfangsanlagen noch besondere Bedingungen.

Auslandsnachrichten

Ausdehnung der Löwener Studenten für die Erhaltung einer deutschen Inschrift.

In Löwen veranstalteten mehrere 100 Personen vor der neuen Bibliothek eine Kundgebung für die Erhaltung einer von einem amerikanischen Baumeister empfohlenen deutsch-feindlichen Inschrift. Eine Gruppe von Studenten zertrümmerte mit Steinwürfen die Balustrade, die der Rektor der Universität an der Fassade der Bibliothek anbringen wollte. Die Polizei mußte den Platz räumen lassen.

Ein Gedenkstein für die Besatzung des Zeppelin L. 32 in England.

Auf dem Friedhof von Great Bursstead bei Allican wurde ein aus Deutschland eingetrossener Gedenkstein, der 22 Namensinschriften trägt, auf dem Grabe der Besatzung des Zeppelin L. 32 aufgestellt. L. 32 war im November 1918 in Brand geschossen worden und die gesamte Besatzung war dabei ums Leben gekommen. Unter den Inschriften befindet sich der Name seines Kommandanten Werner Peterfen.

aus, die aber begann zu wachen, so daß sie Mar-
 lenchen erschreckt zur Erde fallen ließ, und da
 stand ein großer Schrank vor ihnen, der ange-
 füllt war mit wunderschönen Stoffen, Feinen



und Spitzenstücken. Am Boden des Schrankes
 aber lag eine Kassetten, die war voller Geld, und
 obenauf lag ein schönes Geschmeide aus glit-
 roten Steinen.

Nun erzählte Marlenchen, was ihm damals
 im Wald geschehen war, und ihr Mann war auch
 sehr froh über die schönen Sachen, die sie nun
 hatten. „Was aber tun wir hier damit?“ fragte
 sie ratlos. Die Nacht war angebrochen, und der
 große Schrank war viel zu schwer, als daß sie
 beide ihn hätten bis zur nächsten Ortschaft fort-
 tragen können.

Da kam eine große Schnecke des Weges.
 „Stell den Schrank nur auf meinen Rücken“,
 sagte sie, „und folgt mir. Unser Prinzlein
 hat ein Hochzeitsgeschenk für Nähmarlenchen!“
 Und als sie dieser Aufforderung folgten, kamen
 sie plötzlich auf eine Wiese, auf welcher ein
 nettes Häuschen stand. „Das gehört euch“, sagte
 die Schnecke, „vermalte es gut!“

Und die beiden ge-
 horchten gern und leb-
 ten glücklich. Sie rich-
 teten sich eine kleine
 Wirtschaft ein, und es
 war eine Wohltat für
 die Wanderer, die oft
 zur Nachtzeit durch den
 großen Wald mußten,
 daß sie hier Unterkunft
 und Verpflegung be-
 kamen.



Nähmarlenchens Schatz war unerschöpflich,
 nie litten sie Not und konnten noch andern
 helfen. Kein armer Wandersmann, der für die
 Unterkunft nichts bezahlen konnte, ging un-
 befriedigt von ihrem Hof. Hunger und Durst
 wurden ihnen gestillt, und waren seine Kleider
 arg zerrissen, so befann sich Nähmarlenchen nicht
 lange, sondern brachte sie ihm schnell in Ord-
 nung.

Das Schönste war, daß Nähmarlenchen und
 ihr Mann nicht etwa hochmütig und stolz wur-
 den durch ihren Reichtum, sie blieben einfach
 und bescheiden und waren glücklich. Wenn aber
 ein Sturm ging, der den Pflanzen Schaden zu-
 fügte, dann eilte Marlenchen nachher in den
 Wald und sorgte dafür, daß keine der Blüten
 ein zeretztes Gewand behielt, wofür dann die
 dankbaren Blüten doppelt schön prangten und
 dufteten.

#

Was Sumja die Fliege den Kindern erzählte!

Von Dr. med. V. Hähnlein, Dresden.
 Piefel, ein kluges Mädchen von sechs Jah-
 ren, und ihr fünfjähriges Brüderchen Peter,
 saßen einmal am Tisch und spielten. Trotzdem
 es die Mutter verboten, hatten sie sich eine
 Fliege gefangen, ihr einen Flügel ausgegriffen

und saaten sie einander zu. Das Tierchen tor-
 telte wie betrunken herum und — ffff —
 summte es hell mit seinem einen Flügel, als
 versuchte es fortzujagen.

Wie sie spielten und immerfort dasselbe
 helle Summen erklang, beugte sich Piefel plötz-
 lich ganz nah an die Fliege heran und sprach:
 „Hörh nur, Peter, die kleine Fliege kann ja
 sprechen!“ „Wie kann denn eine Fliege spre-
 chen, das glaube ich nicht“, antwortete Peter.
 — „Aber ja, ich verstehe ganz deutlich seine
 Worte. Sei nur still, damit wir alles hören“,
 und die beiden Kinder beugten sich ganz dicht
 auf das Tierchen nieder.

„Ach, Ihr lieben Kinderlein“, hörten sie
 das seine summende Stimmchen, „ach, tötel mich
 doch nicht, ich bin Sumja, die Fliege, und lebe
 erst drei Tage. Quält mich doch nicht weiter,
 und ich will Euch immer dankbar sein.“
 „Erzähle uns, woher Du gekommen bist,
 dann wollen wir Dir Deine Ruhe lassen“,
 sprach Piefel, die gern gewußt hätte, wo die
 Fliegen zur Welt kommen und wie es ihnen
 im Leben ergeht.

Die Fliege summte weiter hell, und dann
 hörten die beiden Kinder dieses: „Ich lag wie
 in tiefem Schlafe und ganz zusammengepreßt in
 einer engen Schale. Da fühlte ich eines Tages
 in meinem Traume, wie eine milde Stimme
 durch die Wände meines Kämmerleins zu mir
 kam. Davon wurde ich wach, und es bestiel mich
 die Lust, mich zu dehnen und mich zu reden. So
 stemmte ich meine Füßchen mit aller Kraft von
 mir und suchte meine Flügel auseinanderzu-
 falten. Und siehe da, mit leisem Knacken zer-
 sprang die Schale, in der ich eingeschlossen lag,
 und ich erblickte zum erstenmal die goldene
 Sonne, die mit ihren warmen Strahlen auf mich
 niederlachte. Ich rieb mir die Augenlein, befreite
 mich vollends aus meinem Gemach und dümp-
 pelte mit schweren Gliedern ein paar Schritte
 vorwärts. Je länger ich ging, um so leichter
 wurden meine Beine und auch meine Klauen
 durchsichtigen, feinen Flügel konnte ich jetzt ent-
 falten, sodas sie im Lichte der Sonne funkelten.
 Nun besah ich mir meine Umgebung. Ein
 würziger, harter Duft umschwebte mich und
 meine Füßchen, mit denen ich alles betaste,
 spielten an goldgelben Halmen und Körnern.
 Meine Brüder und Schwestern, die älter und
 erfahrener waren als ich, sagten: dies sei ein
 Misthaufen und alle Fliegen würden hier
 oder auf anderen Abfällen geboren. Denn die
 Fliegenmütter wußten, daß hier die beste
 Fliegennahrung in Dülle und Fülle zu finden
 sei, und ich solle mich nur ordentlich satt essen.
 Da flog ich summend auf dem Misthaufen herum
 und lustigte hier und dort von den Körnern
 und Halmen. Es schmeckte stark und würzig,
 und ich wuchs zusehends heran.“

Schließlich überfiel mich die Lust, einen
 weiten Flug zu wagen. Ich ließ meine Flügel
 wirbeln und schwirren, sodas sie mich hoch durch
 die warme Luft trugen. Als bald kam ich in
 einen kühlen Raum. Hier schien die Sonne und
 man konnte nicht weit fliegen, ohne gegen dunkle
 Wände zu stoßen. „Dies ist ein Menschen-

zimmer“, sagte mir eine Stimme, „du findest
 hier gute Speisen aller Art.“ Darum schwirrte
 ich eifrig umher und wurde bald von einem lieb-
 lich süßen Duft angezogen. Ich erblickte eine
 braune Scheibe und als ich meinen Rüssel da-
 hinein tauchte, merkte ich, daß sie klebrig war
 und süß wie Blumenduft schmeckte.

„Das war sicher der Honig, der auf dem
 Klüchtisch stand. Aber pui, wie häßlich ist es
 von der Fliege, daß sie vom Misthaufen ge-
 flogen kommt und sich auf den Honig setzt.
 Jetzt mag ich nie mehr wieder Honig essen“, so
 rief Piefel entsetzt aus.
 Aber Sumja erzählte mit ihrem feinen
 Summfestimmchen schon weiter: „Als ich mich
 an dem Süßen sattgetrunken hatte, flog ich
 wieder fort und auf einmal kam ich an harte
 Luft. Schwirrend flog ich an der harten Luft
 auf und nieder, jedoch ich kam nicht vorwärts.“
 „Harte Luft“, rief Peter erstaunt aus, „die
 gibt es ja gar nicht!“

„Du Dummer“, beehrte ihn das Schwester-
 lein, „sie meint ja eine Fensterscheibe.“
 „Ich lehrte also um, erzählte Sumja“, und
 nun zog mich in einer Ecke etwas Graues,
 Warmes, Weiches an. Ich setzte mich darauf
 nieder und bemerkte den warmen Duft von
 Fleisch. Auf dem Grauen, das aus lauter
 feinen Härchen bestand, krabbelten viele Tierchen
 herum, die viel kleiner waren als ich. Eines
 davon saate mir: „Das ist eine tote Maus, ein
 feiner Braten!“ und dabei sangte es mit spitzen
 Rüssel das Blut aus dem grauen Körper heraus.
 Auch ich naschte ein wenig davon, indessen der
 Honig schmeckte mir besser. Darum machte ich
 mich wieder fort und gelangte an eine weiße
 Scheibe, die mit etwas Gelbem beschmiert war.
 Es mundete zwar nicht so süß wie der Honig,
 jedoch ich hatte Hunger und aß davon, bis Ihr
 Weiden mich rättsch-rättsch gefangen habt!“

„Oh Gott! wie entsetzlich“, rief Piefel aus
 und wurde vor Ekel ganz blaß, „von der toten
 Maus ist sie geradezu was auf mein Mutter-
 srot geflogen!“ Vor lauter Zorn schlug sie
 die kleine Sumja tot. „Wie kann man über-
 haupt noch etwas essen, wenn man weiß, daß die
 bösen Fliegen von einem eßigen Gegenstand auf
 den anderen fliegen und sich dann wieder auf
 unsere Speisen setzen. Pui Pui!“

Piefel und Peter liefen zu ihrem Mütterlein
 und erzählten ihm alles, was sie von Sumja
 der Fliege gehört hatten. Sie konnten sich gar-
 nicht über die bösen Fliegen beruhigen.
 „Ja“, sagte die Mutter, „die Fliegen sind
 ekelhafte Tiere, weil sie unsere Sachen und o-
 ch uns selbst beschmutzen. Dabei sind sie auch
 sehr gefährlich, denn mit dem Schmutz tragen sie
 sehr viele böse Krankheiten herum und schleppen
 sie von einem Menschen zum andern. Darum
 dürft ihr die Tiere nicht quälen, denn sie fühlen
 den Schmerz so gut wie ihr. Vor allen Dingen
 laßt niemals Speisen offen herumstehen, sondern
 deckt sie mit Tüchern oder Glasglocken zu, oder
 stellt sie in den Schrank, sonst kann es Euch
 jeden Tag wieder so gehen wie heute.“

Die beiden Kinder versprachen gerne, diesem
 Räte zu folgen und haben ihr Versprechen auch
 gut gehalten.



Zerschneit-Aufgabe.

Wo ist der Fuchs??

Ja, das müchtet ihr gewiß auch
 gern wissen, denn daß der Fuchs in
 der Nähe ist, erfahrt ihr schon daraus,
 daß die Gänse so ängstlich aufflat-
 tern, wegrennen und schreien. Eure
 Aufgabe soll es nun sein, den Fuchs
 zu suchen. Ihr müßt dazu die schwar-
 zen Flächen und zwar sowohl die
 5 Gänse als auch die 8 Stücke vom
 Erdboden, fein säuberlich ausschnei-
 den und so zusammenlegen, daß sie
 den Fuchs, der weiß zu sehen ist,
 bilden.



Für's Heim
 Unterhaltungs-Beilage
 des Höder Volksblatt für Stadt und Land

Die Flucht aus der Hölle.

Roman von Walther Klöpffer.

(Nachdruck verboten.)

Es war 10 Uhr, als Lissau in das Erga-
 Filmhaus trat.
 „Ob Fräulein Tatja Lwow zu treffen sei?“
 „Wie? Er meine wohl die neue Dame? Sicher.
 Sie habe Vormittagsunterricht u. dürfte in ihrer
 Garderobe sein.“ „Leber den Hof, bitte. Glas aus
 erler Stod“, wies ihn ein maronenbrauner Subi-
 kopf zurecht.

Eine Welle irzte er in dem weitläufigen Bau
 hin und her und geriet von einem Trakt in den
 andern, bis aus einer Türe eine elegant ge-
 kleidete Dame trat — schwarzhaarig, glattgig
 und eine Idee zu äppig, ganz Ungarin Lissau
 zog den Hut.

„Wardon, ich suche Prinzessin Lwow. Mein
 Name ist Lissau, Dr. Lissau.“

„Sari Bathory.“

Da die Schauspielerin ihn forschend be-
 trachtete, schloß sie Lissau zu einer Erklärung
 verpflichtet:

„Die Prinzessin und ich sind alte Bekannte
 von Rußland her.“

„Ah!“ Die Lwa war augenblicklich im Bild.
 Gestern hatte ihr Joes Privatsekretärin von
 dieser Sache Tatja contra Lissau erzählt. Ein
 Gedanke kam ihr. Ein guter, nein glänzender
 Gedanke: Wie, wenn man diesen Ex-Bräutigam
 mit der Nase draustieße, ihn gegen Joes mobil
 machte? Er sah robust genug aus. Es war Joes
 zu gönnen. Wie gesagt, nur ein Gedanke, aber die
 Lunte zu einem Pulverfaß. Sari Bathory wußte
 sich vor Vergnügen kaum zu fassen, lächelte
 jacharinisüß und sagte:

„So, so, von Rußland her. Nun, Sie werden
 meine Kollegin in ihrer Garderobe treffen. Gleich
 hier um die Ecke, die zweite Türe rechter Hand;
 oder — daß ich recht sage — Doppeltüre. Sie
 können nicht fehlen. Zu allem Überflus steht
 „Verbotener Eingang“ darüber. Form-
 sache natürlich. Ruf Wiedersehen Herr Doktor.“
 Mit einem bestrickenden Augenaufschlag schwebte
 sie vorbei.

Lissau suchte. Da war ja die Türe! Er
 pochte und hörte zwei Stimmen, deren eine un-
 zweifelhaft Tatja gehörte. Er wartete ein bißchen.
 Nichts. Welleicht hatte Tatja „Herein!“ gerufen
 und er hatte es nicht vernommen? Möglich. Es
 war ja eine Doppeltüre. Er klopfte noch einmal.
 Dann drückte er auf die Klinke — und starzte
 in ein Zimmer. Im nächsten Moment fuhr er

mit weißen Lippen zurück. Tatja tat einen kurzen,
 spitzen Schrei und glitt von den Knien des
 Generaldirektors. Dessen Arm, der auf ihrer
 entblößten Schulter gelegen hatte, fiel herab.

„Aljo so weit sind die beiden schon!“ durch-
 zuckte es Lissau.

Hopperdig brüllte: „Wie können Sie sich unter-
 stehen! Können Sie nicht lesen, Herr? Was
 wollen Sie denn eigentlich hier?“

„Nun nichts mehr“, würgte Lissau tonlos
 hervor. Dann kloß er den Korridor zurück. Hörte

Erst durch die Ehe wird das Weib in
 eben dem Grade durch den Mann vollendet,
 wie der Mann durch das Weib. — Mann und
 Weib machen einen ganzen Menschen aus.

Hippel.

nichts, sah nichts. Auch nicht, daß Tatja ihm
 etwas nachrief, daß sie — ein Kleidungsstück
 überwerfend — ihm nachlief.

„Und ich habe dieses Weib so geliebt! Bis
 zuletzt!“ höhnte er und spürte die wütenden
 Schläge seines Herzens. Mit einem Mal stand
 er auf der Straße. Ohne Hut, mit verschobener
 Krawatte. Eine Elektrische kam. Wie betäubt
 sprang er auf. Nr fort! Die Straßenbahn fuhr
 dem Stadttinnern zu. — — —

17.

Als Lissau zur Besinnung kam, fand er sich
 auf einer Bank im Tiergarten.

Die Bäume beteteten ihre Kronen in einen
 regenverhängten, ungemütlichen Himmel, Kälte
 stach durch die Kleider — Karl Lissau merkte es
 nicht. Seit Tempelhof hatte er nichts anderes
 denken können als: Aus, endgültig aus! Be-
 trogen von der Frau, die dir das Leben verdant!

Seine Augen brannten gleich Kugeln aus
 glühendem Metall in den zukenden Höhlen. Sein
 Herz wippte in einem Rhythmus gegen die
 Rippen, der unwahrscheinlich war. Eine violette
 Wolke hallte ihm ein, die alle Gegenstände
 seiner Umgebung erbarmungslos in sich aufzog.

Ihm war, als sähe er mütterseelenallein in einem
 mit Bitterkeit gefüllten Raum, der ihn feind-
 selig bebrängte.

Allmählich zerteilte sich die Wolke. Dr.
 Lissau mühte sich, logisch nachzudenken. Wie war
 doch gleich das nächste Glied? Ja so, daß nun
 Klarheit herrschte zwischen ihm und Tatja. Keine
 erfreuliche, aber immerhin Klarheit. Man mußte
 für alles dankbar sein. Wenn man nicht so ver-
 blendet gewesen wäre, hätte man die Katastrophe
 übrigens vorausgesehen. Tatjas laßler Cha-
 rakter, ihr stativisches Naturell, ihre Vergnügungs-
 sucht waren keine Basis für ewige Treue. Die
 Frage war nur, ob man an dieser Erkenntnis
 gerbrach.

Blödsinn! Man ist weder Empfindungsathlet
 noch Skofaintrottel. Man ist mit einem Wort
 zu jung, zu unüberbraucht, und das Opjet selber
 zu wenig wertvoll. Er lachte grell. Ein patrouil-
 lierender Schutzmänn verlangsamte unwillkür-
 lich seine Schritte und sein Gesicht drückte heftige
 Mißbilligung aus.

Lissau sah es nicht. Er meditierte:
 Mit Angela wäre mir das nicht passiert!
 Merkwürdig, daß man immer wieder über diesen
 Namen stolperte!

Lissau verband mit ihm jedesmal den Be-
 griff von etwas Lichtem, Schömem, einer dufti-
 gen Federwolke zum Beispiel, auf der ein Ab-
 glanz von Sonne und Güte liegt. Goldhaarig,
 lieb, unberührt, so bewahrte er Angela von
 Taß in feiner Erinnerung. Wenn er damals kein
 so ausgemachter Ekel gewesen wäre, könnte er
 heute mit ihr in einer hübschen Villa am
 Bavaritaring wohnen. Aber man verlor sich in
 Illtopien.

Er tat einen tiefen Atemzug und warf die
 Reminiszenz hinter sich wie die vorige. Es
 gab nur eins: auslöschen, auslöschen, die ganze
 Vergangenheit; einen diden Strich unter alles,
 diesem Berlin den Rücken kehren und irgendwo
 unterkriechen, wo einen die Arbeit erschlug.
 Später konnte man dann an die Kropsengeschichte
 denken, die letzte Ziel blieb.

Dr. Lissau stand auf, zupfte seinen Selbst-
 binder zurecht und schlug die Richtung nach dem
 Brandenburger Tor ein. Mit jedem Schritt
 wurde es ruhiger in ihm. Als er in die Linden
 einbog, war friedliche Klarheit über sein Wesen
 gebreitet. Ihm war, als ginge er einem neuem
 Abschnitt seines Lebens entgegen.

Kurz vor dem Hotel stieg er einen Laut der Ueberraschung aus. Zeit wann hatte er Visionen. Was da knapp vor ihm aus dem Portal trat, war sein früherer Chef, Geheimrat von Tafel, wie er lebte und lebte, in Pelz und Cylinder! Oder sollte er sich doch irren? Unmöglich. Dissauf machte ein paar Riesenschritte und holte dem alten Herrn ein.

„Verzeihung, ich habe doch die Ehre mit Exzellenz von Tafel?“

Eine goldene Brille blinzelte ihn unsicher an. Der alte Herr sperrte sehr unzeremoniell den Mund auf; dann drach er los:

„Waaaas, Sie sind's Dissauf? Gib's das? Wir legen Sie seit vier Jahren zu den Toten und Sie sprechen einen seelenruhig Unter den Linden an!“ Konrad von Tafel konnte sich gar nicht beruhigen und schüttelte immerzu den Kopf. Am Ende ist es keine Kleinigkeit, wenn Totgewähnte auferstehen und einen am hellen Mittag Unter den Linden überfallen. Als sich seine erste Ueberraschung gelegt hatte, nahm er den Jüngeren ohne viel Umschweife unter den Arm und sagte:

„Zu schön ist das, wirklich zu schön! Na, die Angela wird Augen machen. Aber vor allem kommen Sie mal von der Straße weg. Wir sind schon ein Beschäftigter.“ Damit zog er Dissauf in das Hotelvestibül und drückte ihn in einen der Kautse.

Dissauf hatte das Gesicht voller Freude und stammelte:

„Ich störe doch hoffentlich nicht? Ich nehme an, Exzellenz sind im Begriff, einen Besuch zu machen.“

„Schon, aber der elkt nicht. Mir ist viel wichtiger zu hören, wie es Ihnen geht, was Sie treiben und warum Sie uns seit vier Jahren ohne Nachricht lassen. Ihr letzter Brief datiert aus Baranowitschi, 1916, bitte!“ schloß der Geheimrat vorwurfsvoll.

Dissauf erzählte in großen Zügen alles Wissenswerte. Nur das Erlebnis mit Tatja uner-schlug er. Als er geendet hatte, schüttelte der alte Herr ihm gerührt beide Hände und staunte:

„Na, hören Sie mal, Menschenkind, das ist ja allerhand! Wie ich Sie kenne, hätte ich Ihnen das gar nicht zugeutraut. Dreimal aus-reisen, so was! Gesund sind Sie auch, das ist ja schön. Bleibt bloß noch zu fragen übrig, was Sie für Pläne haben. Denn daß Sie bei diesem Schicksal nicht bleiben, ist klar.“

„Ich bin eben im Begriff, mir eine passende Stelle zu suchen, Exzellenz.“

„Schon gefunden. Bei mir nämlich. Ich nehme Sie als Assistenten und nebenbei erledigen Sie in aller Ruhe ihre wissenschaftliche Arbeit. Paßt Ihnen das?“

„Tausend Dank, Exzellenz, das ist mehr, als ich je erhofft habe.“ erwiderte Dissauf bewegt.

Die Exzellenz verwahrte sich: „Nur keine Subterfuge zwischen uns beiden. Sie wissen, ich schätze Sie als Mensch und Arbeiter. Darum auch mein Anerbieten. Wann können Sie reisen?“

„Morgen, wenn es sein muß. Mich hält hier nichts zurück.“

„Schön. Dann können Sie gleich mit uns fahren. Heute abend geht der Psychaterkongress zu Ende, übermorgen reisen wir nach München. Das habe ich gern, wenn alles so klappt.“

Dissauf hörte zu wie erschlagen. Soviel Glück gibt's ja gar nicht, dachte er fortwährend. Den Vorschlag seines Gönners kam seinen eignen Wünschen in jeder Hinsicht entgegen. Während der Gehelmat über den neuesten Stand der Kropfforschung sich verbreitete, wälzte Dissauf immerfort die gleiche Frage im stillen. Wäh-lig platzte er ziemlich ungerührt in eine Atem-pause des andern hinein:

„Ist eigentlich Fräulein Angela auch in Berlin? Ich meine, weil Exzellenz wir reisen.“

„Gela? Natürlich ist sie da. Sie kennen sie doch! Die muß jedesmal mit bei solchen Fest-ivitäten. Gut, daß Sie mich daran erinnern. Wir wollen das Möbel schleunigst ransholen. Wir dürfen ihm Ihre Exzellenz nicht länger verheim-lichen; das sind wir Ihrer ehemaligen Mi-

arbeitlerin schuldig.“ Er wendete sich an einen der Hotelpagen:

„Bestelle der Dame auf 20, ihr Vater ließe sie herunterbringen, ja Und Ihnen, Dissauf, kann ich zur Beruhigung mitteilen, daß wir mit dem Problem der Schildkrötenentartung noch kein Jota weiter sind, als vor dem Kriege. Es wird Zeit, daß Sie etwas Schwung in die Sache bringen und unsere Gegner beweisen, daß es eben doch einen Kropfererger gibt und sich die anderen Theorien nicht halten lassen.“

„Ich will's versuchen“, lächelte Dissauf und dachte etwas ganz anderes.

Dann kam der Augenblick, wo Fräulein von Tafel auf der Hotelterrasse erschien.

Sie trug ein Kleid aus königsblauem Crêpe Georgette mit Silberzipfen und weißen Samtstreifen. Es war, als habe sich unbegreiflicher-weise eine duftige, knisternde Federwolke in das banale Taubengrau des Raumes verirrt, eine Wolke in Weiß und Blau mit einem Schimmer von Gold darüber. So blendete das Blond ihres Schopfes über dem edlen Oval des Gesichtes.

„Meine Ahnung!“ durchsuchte es Dissauf und seine Blicke glitten entzückt an der Gestalt des Mädchens entlang, um in dem feinen, gütigen Antlitz zu haften.

Als Angela von Tafel den Doktor neben ihrem Vater sah, wurde ihr Gesicht totenblau, und sie mußte sich einen Moment am Geländer halten. Wie war das?! Sie traute ihren Augen nicht. Ihr Herz verweigerte die nächste Kontraktion. Das war doch der Mann, dem sie in Liebe zugehört war, seit sie denken konnte, der Mann, um den in ihrem Herzen seit vier Jahren ein nicht endenwollendes Requiem war, von dem die Umwelt nichts ahnte! Mit tauben Knien glitt Angela von Tafel auf die beiden Herren zu und mußte sich Gewalt antun, nicht aufzuschreien vor Wiedersehensjubiläum.

„Herr — Doktor — Dissauf! Sie!“ Rührend, hilflos fielen die Silben von ihren weißen Lippen, während sie dem Totgeglaubten eine schmale Hand entgegenstreckte. Ihre seeblauen Augen waren mit Schleiern verhängt. Wie durch einen Nebel mußte sie zu dem Antlitz des geliebten Mannes vorstoßen.

Der Geheimrat rettete unbewußt die Situation:

„Eine Ueberraschung, was, Gela? Mir ist es gerade so gegangen. Denk nur, Dissauf kommt geradewegs aus Sibirien. Im übrigen habe ich ihn vorhin bereits für München gehortet. Erzählt euch, Herrschaften, erzählt euch! Aber mich entschuldigt ein Ständchen, ich muß nun wirklich zu Professor Balch. Der gute Mann weiß sonst wahrhaftig nicht, was er von meiner Unpünkt-lichkeit halten soll.“ Damit empfahl sich Konrad von Tafel.

Nun waren sie allein.

Sagen sich in der fast menschenleeren Halle ein paar Augenblicke stumm gegenüber, weil jedes nach Worten rang, die der Stunde ange-messen waren. Was Karl Dissauf in weißen Traumnächten geschaut, wenn russische Winter um seine armselige Baracke gleiteten, sah ihm heute lebenswarm und lebhaft gegenüber und es dämmerte ihm, daß Angela von Tafel doch recht oft um ihn gewesen war die vier Jahre her. Wie sie jetzt vor ihm weilte, das liebliche Ge-sicht in unendlicher Güte ihm zugekehrt, ver-körperte sie das Beste, was die Heimat ihm zu geben hatte.

Sein Schweigen bedrückte sie, weshalb sie leise bat:

„Wollen Sie mir nicht erzählen, wie es Ihnen feither ergangen ist?“ Dabei lag der Strahl ihrer großen Augen wie eine azurne Flamme auf ihm.

Sie weiß alles, dachte er und fühlte sich unfrei. Nein, forrigierte er diese Unmöglichkeit. Er kämpfte mit sich. Dann gab er sich einen Ruck:

„Sie sollen alles wissen, alles Fräulein von Tafel.“ Und er berichtete von seiner Gefangen-schaft, von der abenteuerlichen Flucht und zum Schluß von Tatja

Sie hörte still und nachdenklich zu, ohne ihn zu unterbrechen. Ihre Hand spielte mit einem Troddelchen des Sessels.

Er schloß: „So, und nun habe ich Ihnen nichts, gar nichts verschwiegen. Bei Ihnen kann ich das nicht, Fräulein von Tafel. Ich weiß nicht, warum; aber es ist so. Ich habe es mir herunter-recken müssen, verstehen Sie das?“

Das Mädchen sah ihm voll in die Augen und entgegnete:

„Ich danke Ihnen, Doktor Dissauf. Ihre Offenheit hat mich sehr befreit. Und nun wollen wir Kameraden sein wie damals. Ihre Arbeit wartet auf Sie. Sie werden alles so finden, wie Sie es verlassen haben. Ich habe die Sachen in meinen Schrank eingeschlossen; es fehlt nichts. Ich kenne Ihre Dispositionen nicht, aber wir können jede Stunde da anfangen, wo wir am ersten August 14 aufgehört haben.“

„Wir? Sie sagen, wir! So wollten Sie wie damals —?“

„Ja, das will ich.“

„Fräulein von Tafel, ich verdiene das nicht. Darum frage ich Sie, weshalb, weshalb wollen Sie das tun?“

„Weil ich an Sie und Ihr Werk glaube, Doktor Dissauf“, erwiderte sie schlicht. Und der ganze, unerschütterliche Glaube einer liebenden Frau lag in den paar Worten.

„Jetzt habe ich zu danken“, entgegnete er und seine Stimme schwante. „Um zu wissen, was es heißt, das Vertrauen einer Frau hinter sich zu haben, habe ich erst durch eine Hölle gehen müssen. Ich hätte es einfacher haben können. Aber Sie sollen nicht enttäuscht werden, weder von mir noch von meinem Werk.“ schloß er leuchtenden Blickes und griff nach ihrer Hand.

„Darf ich?“

„Sie nicht.“

Da jubelte er:

„Wir schaffen's Gela. Du und ich.“

Ende.

Die Tage der Rosen!

Der Monat Juni bringt auch die Blüte der „Königin unter den Blumen“ zur vollen Entfaltung, und überall kann man den herrlichen Rosenstolz erhaschen, in kleinen Gärten, in großen Parks, einzeln stehend oder zu größeren Gruppen vereinigt, und die Luft ist ge-füllt von betäubenden Blütendüften. Schon in den ältesten Zeiten war die Rose der Lieb-ling der Gartenbesitzer und Blumenfreunde. Es ist daher kein Wunder, daß kein Opfer an Zeit und Geld zu groß war, um immer wieder neue verschiedenartige Spielarten zu züchten oder solche aus fremden Ländern einzuführen. So haben wir es denn erreicht, daß die Rosen-pflanze in allen möglichen Formen: als Strauch, niedrige Einfassung, Stämmchen, Kletter- und Schlingpflanze überall im Garten geeignete Ver-wendung finden kann. Die Zahl ihrer Arten und Spielarten nach Farbennuancen, Geruch, Form der Blüten und Blumenstellung ist fast unerschöpflich, und doch schaffst Züchterfleiß und planmäßige wissenschaftliche Forscherätigkeit immer wieder Neuheiten und bisher unbekannte Spielarten, wie man auf den verschiedenen Gartenbauausstellungen alljährlich aufs neue beobachten kann.

Für den Rosenliebhaber bietet der Monat Juni die beste Gelegenheit, sein Rosenfortiment einer Sichtung zu unterziehen und Umschau nach erwerbunswerten Neuheiten zu halten. Am besten sucht er dazu ein etwa in der Nähe gelegenes Rosarium auf oder er hält in einer Baumhülle, welche ein derartiges systematisch geordnetes Rosarium, wenn auch in kleinerem Umfang, besitzt. Umschau und notiert sich die Sorten, die ihm besonders gefallen und ver-gewissert sich, daß er im Herbst auch bestimmt die gewünschten Arten erhält. Dasselbe gilt auch von allen anderen schönen Blütenfräuchern und Pflanzen, die sich durch ihren schönen Habitus besonders auszeichnen.



Nähmarlenschen's Schatz.

Ein Märchen von Ella Triebnigg-Virkert.

Ein großer Sturm war durch Wald und Tal gebrannt, und überall lagen geknickte Äste, zerlegte Blätter und Blüten umher. Marlenschen aber mußte gerade hier vorbeigehen auf ihrem Heimwege. Ueberall hörte sie ein Wehnen und Wimmern, das Herz tat ihr weh bei diesen Klagen, und sie sagte sie halblaut: „Wenn ich nur helfen könnte!“ — „Du kannst, wenn du willst“, sagte ein feines Stimmchen neben ihr, das kam aus dem Reich einer Pederrose.

„Schau bloß mein schönes Kleid an, es ist zerfetzt. Kannst du es mir nicht flicken? Bitte, tu es doch!“

„Ja, das wollte Marlenschen gerne tun, denn es verstand gar geschickt mit der Nadel umzu-gehen, verdiente sich auch seinen Lebensunterhalt mit Nähen und wurde darum allerorts nur das „Nähmarlenschen“ genannt. Es kramte jetzt rasch sein Nähzeug aus der Tasche, suchte die feinste, kleinste Nadel hervor, nahm einen von der Peder- weiden und begann, die Risse, die der Sturm in die zarten Klee-blätter der Pederrose gerissen hatte, zusam-menzunähen.

„Mir auch, mir auch“, riefen da mehrere Stimmchen, und Marlenschen hatte alle Hände voll zu tun, Glodenblumenrösche, Waldlilien — und andere Blütenfräuchchen aus-zubessern, und es vergah ganz, daß es Nacht wurde, denn die Freunde der Waldblumen, die guten Leuchtfläckerchen, waren in Scharen ge-kommen und leuchteten zur Arbeit, bis sie beend-et war.

Nun erst erschraf Marlenschen, denn es mußte ja schon Mitternacht sein, und es jammerte: „Wie komme ich jetzt heim?“ — Sie lebte wohl ganz allein, da ihre Eltern schon gestorben, aber ganz Menschen hatten sich ihrer angenommen und liebten sie ihren Unterhalt verdienen.

„Du kannst jetzt nicht heimgehen“, sagte da eine große Schnecke. „Setz dich auf meinen Rücken, ich soll dich zu unserm Prinzeßchen bringen, man wartet schon auf dich!“

Und auf einmal sah Marlenschen auch schon auf dem Rücken der Schnecke. Als diese sich aber in Bewegung setzte, wurde aus ihrem Gehäuse eine feine Kutsche, die, von einem schönen Schimmel gezogen, rasch dahinfuhr, bis sie vor einem Schloß halt machte. Davor standen Fackelträger, und betretete Diener halfen Mar-lenschen aussteigen und führten es in einen Saal, der ganz mit grünem Samt ausgeschlagen war. Und da saßen wohl ein Duzend freund-licher Damen um ein wunderlichsches Mädchen, das ein schimmerndes Krönlein auf dem Kopfe trug. Das war das Prinzeßlein.

„Du hast mit deiner Kunst meinen Unter-tanen die Schäden, die sie erlitten haben, in Ord-

nung gebracht“, sagte es zu Marlenschen. „Mein Vater, der große Waldgeist, will mich vermählen, da mußt du uns auch helfen, meine Aussteuer und unsere Hochzeitgemänder zu nähen. Nach nur alles recht schön, du sollst dafür auch gut be-lohnt werden.“

Darauf brachten die Diener große Truben voll der auszerlesensten Stoffe in allen Farben, goldgestickten Brokat, Samt und hauchzarte Ephegewebe; dann auch in Körben seidige

Miehekätzchen.

„Nähen, ich will dich freischeln, Nun komm doch her zu mir! Du kannst so lieb ja schmickeln, Du bist ein süßes Tier!“

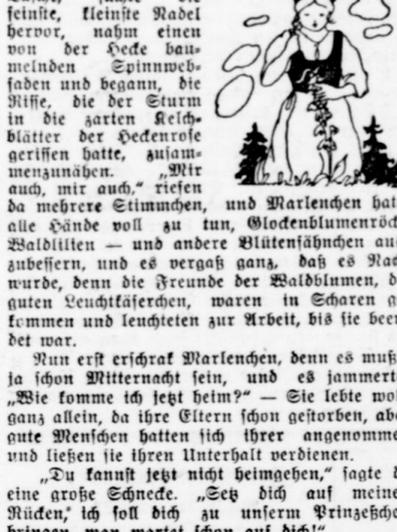
„Miau, miau, ich dir nicht tran, Bist mir zu groß, bist mir zu rau, Lust Kätzchen weh, miau!“

„Komm her, du liebes Kätzchen, Ich will dir weh nicht tun! Sollst als mein gutes Schätzchen Auf meinem Schoße ruhn!“

„Kriecht Milch auch, ichan! — „Miau, miau, Wer kennt euch Kinder so genau?“

„Milch möcht' ich schon — miau!“ —

F. Gebhardt.



Leinwand zu Wäschestücken, und Marlenschen sah auf einmal mitten drin in diesen Kostbar-keiten, schneiderte und nähte beinahe Tag und Nacht und wurde mit den feinsten Federbüßen versorgt. Und wenn eines der Kleider fertig wurde, da blieb immer noch ein Stück übrig, und das Prinzeßchen sagte: „Das gehört für dich.“ Und es wurde in eine besondere Truhe gelegt. Auch bei den Wäschestücken war es so, das Prin-zeßchen ließ es nicht zu, daß es anders geschah. Und da die Truhe bereits gefüllt war, wurden noch Körbe für Marlenschen geholt. Und als endlich alles fertig war und die Hochzeit gehal-ten werden konnte, mußte Marlenschen mit dabei

sein, denn sie hatte die Braut geschmückt und diese gab ihr in ihrer Freude auch noch einen Teil ihres Schmuckes als Andenken und noch ein Säckchen mit Geld zum Lohn.

Nach dem Hochzeitsfest wurde ein schöner Wagen mit munteren Pferden angepannt, Mar-lenschen nahm herrlichen Abschied und fuhr heim-wärts. Wie sie aber eine gute Weile gefahren waren, gab es einen starken Knack, der Wagen fiel um, und da lag Marlenschen gerade an jener Stelle im Walde, wo sie die Schnecke angetroffen hatte. Als sie sich aber umschau, war der schöne Wagen mitsamt den Pferden, der Truhe und den Körben, die Marlenschen mitgenommen hatte, auch nicht mehr da, sondern bloß eine große Rus-schale, eine Doselnuß, einige Eiheln und zwei große Käfer befanden sich neben ihr, die aber rasch davontabbelten.

„Vielleicht habe ich bloß geträumt“, dachte Marlenschen, rieb sich die Augen und griff dann rasch in ihre Rocktasche, in welche sie das Geld und den Schmutz gesteckt hatte. Da fand sie aber nur eine Handvoll gelb und weißlich schimmern-der Blumenamen und glutrote Waldbeeren darin. Nun lagte Marlenschen, sammelte diesen Fund in der leeren Rutschale, untersuchte dann die Doselnuß und die Eiheln und fand sie mit Blütenblätter und Spinnweben gefüllt. Da dachte sie: „Das also ist jetzt mein Schatz. Ich muß ihn sorgsam aufbewahren.“ Und das tat sie auch, als sie heimkam.

Den guten Leuten in der Nachbarschaft, die sich genundert hatten, daß Marlenschen so lange nicht zurückgekommen war, erzählte sie, daß sie in der Stadt Arbeit bekommen hatte und verriet keinem von ihrem Erlebnis. Nähmarlenschen blieb bescheiden und arbeitsam, und manchmal, wenn sie sich einen Spaß machen wollte, nahm sie ihren „Schatz“ hervor und betrachtete die zar-ten Blütenblätter und den sonderbaren Samen und die Waldbeeren, die stets unverändert blie-ben. Und es freute sie, daß sie eine schöne Er-innerung hatte.

Einmal kam ein braver, junger Handwerks-mann daher, dem gefiel das fleißige und genü-gsame Marlenschen, und er fragte, ob sie nicht seine liebe Frau werden möchte. Und da er dem Marlenschen auch gar gut gefiel, sagte es ja. „Du mußt aber mit mir in die Welt hinaus“, sagte der Handwerksmann, „denn wir sind arm und können hier keinen Hausstand gründen.“ — „Ich ziehe mit dir“, sagte Marlenschen freudig, „denn sie hatte keine Angst vor der Arbeit.“

So zog das junge Paar mit leichtem Koffer fort. Als sie aber durch den Wald kamen, sah Marlenschen ein, daß sie nun bald an jenem gelagten mühten, wo sie damals den Blüten-schatz ihrer Nadelkunst Hilfe bringen konnte. Und sie sagte Marlenschen: „Ich habe ja now einen Schatz, den ich dir zeigen muß.“ Und sie begann, ihr Bündel aufzuklären. nahm die Rutschale her-

Reklame-Tage

Wir veranstalten ab **Freitag, den 29. Juni bis auf weiteres** die oben angekündigten Verkaufstage und wollen mit dieser Veranstaltung neue Kunden werben.

Während dieser Veranstaltung bringen wir große Mengen in

Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion

zum Verkauf und haben die Preise infolge der schlechten Wirtschaftslage bis zu

50% herabgesetzt

Es liegt in Ihrem eigensten Interesse, wenn Sie unsere Schaufenster-Auslagen besichtigen.

5468 Der weiteste Weg lohnt sich.

Teilzahlung.

HeDaKo Hörde, Hermannstr. 69.

Bank für Handel und Gewerbe

e. G. m. b. H.
DORTMUND-HOERDE
RATHAUSSTRASSE NR 28

die Bank des Hörder Mittelstandes

Annahme von Spareinlagen
bei günstiger Verzinsung.
Eredigung aller Bankgeschäfte.

Sauerland Waldhotel
Iserlohn Tel. 1122, in 4000 Morgen Stadtwald — Beliebtester Ausflugsort — Logis — Pension — Wochenende



Stephan Schuhe

Damen- und Kinder-Salon
Beste und vollkommenste Haarpflege durch nur allererste Kräfte
Bubikopf- Schnitt- und Behandlung
Spezialität: Haarfarben
Zöpfe in allen Farben und Preislagen
Paula Huë Hörde
Hermannstrasse 34
Wasserwellen

Mehr Freude
ins Leben durch bequeme und doch schöne Schuhe.
Fühlen Sie sich in Ihren jetzigen Schuhen nicht wohl, dann probieren Sie auf jeden Fall die
Stephan Schuhe
Alleinverkauf:
Schuhhaus
Strauß & Co.
Aplerbeck.
Interessieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Keine Preiserhöhung!
Heute und morgen selten
schönes Fleisch
Max Feldheim, Altstrasse Nr. 11
Ruf 542 Hinter der alten Apotheke.

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programm aus den Senderräumen des Hörder, Münster, Dortmund und Oberfeld.

Sender: Langenberg 463,8; Münster 259; Hörde 400; Hörde 283

Sonntag, 1. Juli, 9: Oberfeld: Coanag, Morgenfeier. Die geistigen Schätze der Kirche. Zeit: Pastor Paetorius. Mitm.: Frau Wrot. Erlerer (Soprano), Charlotte Nicken-Werker (Alt), Dr. Hermann-Biering (Orgel). **11:30:** Münster: Morgenfeier. Chor: Solisten. **11:30:** Hörde: Morgenfeier. Chor: Solisten. **12:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **12:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **13:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **13:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **14:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **14:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **15:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **15:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **16:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **16:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **17:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **17:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **18:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **18:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **19:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **19:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **20:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **20:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **21:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **21:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **22:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **22:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **23:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **23:30:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters. **24:00:** Münster: Konzert des Münster-Symphonieorchesters.

Montag, 2. Juli, 11:15: Schulfunk. Die letzte Dichtung. **11:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **11:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **12:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **12:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **12:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **12:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **13:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **13:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **13:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **13:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **14:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **14:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **14:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **14:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **15:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **15:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **15:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **15:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **16:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **16:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **16:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **16:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **17:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **17:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **17:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **17:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **18:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **18:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **18:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **18:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **19:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **19:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **19:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **19:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **20:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **20:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **20:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **20:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **21:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **21:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **21:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **21:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **22:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **22:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **22:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **22:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **23:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **23:15:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **23:30:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **23:45:** Schulfunk. Die letzte Dichtung. **24:00:** Schulfunk. Die letzte Dichtung.

Dienstag, 3. Juli, 11:15: Schulfunk. Sommerfrisch. **11:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **11:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **24:00:** Schulfunk. Sommerfrisch.

Mittwoch, 4. Juli, 11:15: Schulfunk. Sommerfrisch. **11:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **11:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **24:00:** Schulfunk. Sommerfrisch.

Donnerstag, 5. Juli, 11:15: Schulfunk. Sommerfrisch. **11:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **11:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **24:00:** Schulfunk. Sommerfrisch.

Freitag, 6. Juli, 11:15: Schulfunk. Sommerfrisch. **11:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **11:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **12:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **13:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **14:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **15:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **16:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **17:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **18:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **19:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **20:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **21:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **22:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:00:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:15:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:30:** Schulfunk. Sommerfrisch. **23:45:** Schulfunk. Sommerfrisch. **24:00:** Schulfunk. Sommerfrisch.

Sonntag, 7. Juli, 10:35: Arbeitsmarktberichte. **11:05:** Arbeitsmarktberichte. **11:35:** Arbeitsmarktberichte. **12:05:** Arbeitsmarktberichte. **12:35:** Arbeitsmarktberichte. **13:05:** Arbeitsmarktberichte. **13:35:** Arbeitsmarktberichte. **14:05:** Arbeitsmarktberichte. **14:35:** Arbeitsmarktberichte. **15:05:** Arbeitsmarktberichte. **15:35:** Arbeitsmarktberichte. **16:05:** Arbeitsmarktberichte. **16:35:** Arbeitsmarktberichte. **17:05:** Arbeitsmarktberichte. **17:35:** Arbeitsmarktberichte. **18:05:** Arbeitsmarktberichte. **18:35:** Arbeitsmarktberichte. **19:05:** Arbeitsmarktberichte. **19:35:** Arbeitsmarktberichte. **20:05:** Arbeitsmarktberichte. **20:35:** Arbeitsmarktberichte. **21:05:** Arbeitsmarktberichte. **21:35:** Arbeitsmarktberichte. **22:05:** Arbeitsmarktberichte. **22:35:** Arbeitsmarktberichte. **23:05:** Arbeitsmarktberichte. **23:35:** Arbeitsmarktberichte. **24:05:** Arbeitsmarktberichte.

• 16:30: Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **17:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **17:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **18:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **18:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **19:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **19:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **20:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **20:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **21:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **21:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **22:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **22:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **23:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **23:30:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse. **24:00:** Deutsche Welle: Beamtenfortbildungskurse.

Das Programm der Deutschen Welle 1250.

Die Darbietungen — aus allen deutschen Sendern besonders ausgewählt — sind selbst mit einfachem Detektorgerät überaus zu hören.

Deutsche Welle, Sonntag, 1. Juli, 6:30: Berlin: Frühkonzert der Kapelle Gebr. Steiner. **9:** Morgenfeier mit Ansprache des Reichspräsidenten. **11:30:** Vokalensemble der Kapelle Gebr. Steiner. **12:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **13:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **14:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **15:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **16:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **17:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **18:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **19:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **20:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **21:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **22:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **23:30:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner. **24:00:** Konzert der Kapelle Gebr. Steiner.

Deutsche Welle, Montag, 2. Juli, 12:00: Englisch: Songs for the Young. **15:** Frau Käthe Jacob: Der tentable Gerkhof. **15:35:** Wetter und Börse. **16:** Oberstudienrat Dr. Dr. Eudenberg: Zum 150. Todestag Rousseaus. **16:30:** Joseph Haas: Ein in die moderne Musik. **17:** Berlin: Kapelle Emil Kooij. **18:** Dr. Birkenfeld: Peter Kamm. **18:30:** Englisch für Anfänger. **18:55:** Dr. Feuerländer: Fortschritte der deutschen Literatur und Schmeinsucht auf der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafteilhaft. **19:20:** Ebn. Schrein: Waidmannsprache. **20:30:** Intern. Programm: Uebertragung von der Radiosendung, Brau. Mitm.: Ada Hadenosa von Nationaltheater, Brau. Symphonisches Orchester d. Radiosenders. Dirig.: Prof. Dr. Carl Kumpke. — Anstl.: Pressenachrichten.

Deutsche Welle, Dienstag, 3. Juli, 12:00: Französisch. **12:25:** Min. Rat Dr. Beger: Lebensfähigkeit. **14:50:** A. Rindler-Schjerve: Das große Ei oder Die Geburt des Kaiser. **15:** Louise Heide: Aus der Welt des Biedermeier. **15:35:** Wetter und Börse. **16:** Prof. Geh: Behandlung der Kinderstimmern während der Mutation. **16:50:** Dr. Heide: Mechanisches oder organisiertes Berlin. **17:** Leipzig: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag. **18:** Dr. Günther: Bühnenmusik im Wandel der Zeiten: Große und Gernere. **19:** Leipzig: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag. **20:15:** Leipzig: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag. **20:30:** Leipzig: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag. **21:** Berlin: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag. **22:30:** Leipzig: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag. — Anstl.: Berlin: Pressenachrichten.

Deutsche Welle, Mittwoch, 4. Juli, 12:30: Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **12:40:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **13:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **13:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **13:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **13:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **14:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **14:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **14:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **14:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **15:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **15:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **15:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **15:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **16:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **16:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **16:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **16:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **17:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **17:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **17:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **17:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **18:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **18:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **18:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **18:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **19:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **19:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **19:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **19:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **20:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **20:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **20:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **20:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **21:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **21:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **21:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **21:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **22:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **22:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **22:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **22:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **23:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **23:15:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **23:30:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **23:45:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes. **24:00:** Mittelungen des Reichsstatistikbundes.

Deutsche Welle, Donnerstag, 5. Juli, 15: Die Erholungs-fürsorge im Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine. **15:35:** Wetter und Börse. **16:** Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. **16:30:** Dr. Klopfer: Die deutsche Dichtung der Gegenwart. **17:** Berlin: Konzert. Gisela Springer (Kügel), Seligmann (Violine). **18:** Leipzig: Das 800jährige Graz, die Hauptstadt der grünen Steiermark. **18:30:** Spanisch für Fortgeschrittene. **18:55:** Prof. Dr. Ebnberg: Gründung. **19:20:** Dipl.-Vbl. Dr. Wie: Stellung und Aufgabe des Reichsstatistikbundes und Brigadirmittag. **20:10:** Berlin: „Das ist die Welt“. Operette in drei Akten von Reinhardt. — Anstl.: Pressenachr. **22:30:** Leipzig: Sinfonie-Orch. Wagner-Admittag.

Deutsche Welle, Freitag, 6. Juli, 12: Dr. Eipper: Jagd-erlebnisse eines Nichtjägers in Mecklenburg. **14:30:** Rindler-Schjerve. **15:** Dr. Mosbacher: Kein Eischen und die Erbvermählung. **15:35:** Wetter und Börse. **16:** Beatrice Hagenstein: Der Beruf der Schneiderin. **16:30:** Dr. Heide: Mechanisches oder organisiertes Berlin. **17:** Leipzig: Alle und neue Langmusik. **18:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **18:30:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **18:55:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **19:20:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **19:45:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **20:15:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **20:45:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **21:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **21:30:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **21:45:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **22:00:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **22:15:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **22:30:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **22:45:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **23:00:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **23:15:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **23:30:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **23:45:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes. **24:00:** Dr. Günther: Die Geschichte des Reparationsgutes.

Deutsche Welle, Sonnabend, 7. Juli, 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. **12:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **13:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **13:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **14:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **14:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **15:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **15:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **16:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **16:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **17:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **17:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **18:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **18:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **19:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **19:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **20:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **20:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **21:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **21:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **22:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **22:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **23:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **23:30:** Künstlerische Darbietungen für die Schule. **24:00:** Künstlerische Darbietungen für die Schule.

Alle Rundfunkteilnehmer verlangen den Horchfunk
Kostenlose Haftpflichtversicherung bei Personen- u. Sachschäden
Interessante Artikel für Rundfunkteilnehmer und Bastler. Ausführliches Langenberg-Programm. Vollständiges Europa-Programm. Illust. Unterhaltungsbeilage.
Monatl. 1.—, Einzelheft 25 Pf.
May & Comp. in Hörde.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Lünen, 20. Juni. (Das Lünen Stadtparlament zur Stilllegung der Zeche „Preußen II.“) Die Stadtverordneten beschloßen die Stilllegung der Zeche „Preußen II.“ durch die Harpener Bergbau A.G. in Dortmund. Das Zentrum forderte durchgreifende Maßnahmen gegen die Belegschaftsverringerung und die etwaige Stilllegung der Zeche. Die Kommunisten verlangten nicht nur schärfste Maßnahmen, sondern auch bei Stilllegung Entschädigung der Zeche, ferner solle erreicht werden, daß eine solche Entschädigung im Reichstag zum Gesetz erhoben werde. Der Magistrat hat gegen die Stilllegung bereits in Berlin die nötigen Schritte getan. Da aber auf der Zeche das Vor- u. Aushalten eingestellt werden soll, ist doch mit einer Stilllegung zu rechnen. Die Zeche soll nach Angabe der Verwaltung wegen Unrentabilität infolge Abwärmungs stillgelegt werden. Die Geldverluste betragen angeblich in 5 Monaten rund 950 000 Mark. Der Betriebsrat ist allerdings nicht in der Lage, das nachzuprüfen. Der kommunistische Parteivorstand hat die Einführung des 7-8-Stundentages gefordert, um die Stilllegung zu vermeiden. Zum Schluß kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, wobei letztere den Kommunisten vorhielten, daß deren Genosse Sobotta bei der Stilllegung der Zeche Teimelsberg sich für Stilllegung erklärt habe, weil dadurch die Revolution gefördert würde. Die Stadtverordneten nahmen sowohl den Antrag des Zentrums (wegen der Kommunisten) wie auch den der Kommunisten gegen die Bürgerlichen an.

Berne, 20. Juni. (Explosionsunglück auf der Zeche Vöhringen.) Im benachbarten Gerthe ereignete sich in der chemischen Fabrik der Zeche Vöhringen ein schweres Explosionsunglück. Ein Teerbehälter war in Brand geraten und explodierte. Dabei erlitt der Arbeiter Witted aus Gerthe derart schwere Verletzungen, daß er diesen bald darauf im Bochumer Bergmann-Deil erlag. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, auch der Schaden ist nicht sehr erheblich.

Neue Eingemeindungswünsche von Gelsenkirchen-Buer.

Gelsenkirchen-Buer, 20. Juni. Erst am 1. April ist die Stadt Gelsenkirchen um das Gebiet von Buer und Hort-Emscher derart vergrößert worden, daß es jetzt eine Einwohnerzahl von rund 342 000 und einen Flächeninhalt von 10 183 Hektar besitzt. Aber das genügt dem Oberhaupt der Stadt, dem E. Oberbürgermeister von Wedekind nicht. Er hat zu den schwebenden Eingemeindungswünschen im Industriegebiet eine Eingemeindungswünsche in der die Wünsche dargelegt werden, die bei einer weiteren Eingemeindung und Flurreinigung berücksichtigt werden müßten. Zunächst geht die Denkschrift ein auf die positiven Wünsche. Darunter sind u. a. zu verstehen die Bestrebungen von Gladbeck, den Stadtteil Burg-Scholven sich einzuverleiben, ferner die Bestrebungen der Gemeinde Verten, den Stadtteil Buer-Messe sich anzugliedern. Diese Bestrebungen müßten abgewehrt werden. Die aktiven Wünsche lassen sich einteilen in solche, die die sofortige Eingemeindung verlangen (als solche bezeichnet Herr v. Wedekind die Gemeinden Wetherholt, den Ortsteil Varklich der Gemeinde Vossum, Katernberg und Schonnebeck und den nördlichen Teil von Kray — diese letztgenannten drei Gemeinden gehören zum Landkreis Essen, der zweitlos über kurz oder lang aufgelöst wird —), ferner in solche, die ein engeres Interessengebiet umfassen (als solche werden bezeichnet die Stadt Gladbeck, im Norden die Gemeinden Altdorf, Wlfotte, der West von Vossum, im Süden der Stadt Wattenfeld), schließlich in solche, die ein weiteres Interessengebiet umfassen (hier kommen nach der Denkschrift in Frage die Stadt Steele, der südliche Teil von Kray, die Stadt Wanne-Eickel und das Amt Verten).

Gelsenkirchen, 20. Juni. (Zimmermann zum Oberbürgermeister von Gelsenkirchen-Buer wiedergewählt.) Zum Oberbürgermeister der neuen Großstadt Gelsenkirchen-Buer wurde in der Stadtverordnetenversammlung gegen die Stimmen der Kommunisten der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Buer, Zimmermann, mit 50 Stimmen gewählt.

Gelsenkirchen-Buer, 20. Juni. (Großer Leichtsinn eines Ortsältesten.) Auf einer Zeche des Ruhrbezirks wurde die abtörende Mannschaft von den ausführenden Kameraden darauf aufmerksam gemacht, daß eine Bohrlochspitze am Betriebspunkt fest geblieben war. Der Ortsälteste stellte fest, daß die Länge der Bohrlochspitze 10—15 cm betrug. Er legte dann etwa 20 cm neben der Bohrlochspitze ein neues Bohrloch und gab diesem eine solche Richtung, daß es die Fortsetzung der alten Bohrlochspitze kreuzen mußte. Es war ihm dabei bekannt, daß in der Bohrlochspitze nicht alle Sprengpatronen explodiert waren. Als er mit dem Bohrer etwa einen Meter tief war, entstand eine starke Explosion. Dabei wurde der Ortsälteste schwer verletzt, während seine Arbeitsgenossen mit dem Schrecken davongingen. Vom Schöffengericht wurde der Ortsälteste wegen Vergehens gegen § 224 Abs. 3 der Bergpolizeiverordnung zu einer Geldstrafe von 5 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Strafmißvernehmend kam die schwere Verletzung, die er erlitten hatte, in Betracht. Andererseits wurde betont, daß sein großer Leichtsinns auch für andere Leute schwere Folgen hätte eintreten können.

Buer, 20. Juni. (500 000 für 1000 Hm.) Die Raupenplage ist in unierer Gegend so furchtbar, daß die Wälder so kahl dastehen wie im Winter. Die Gemeinde Wulfen hatte vor kurzem 20 Hm. für je 1000 Raupen ausgelobt. Viele Arbeitsleute sind daraufhin den gefährlichen Raupern zu Felde gegangen mit dem Erfolge, daß jetzt 500 000 Rau-

pen beim Amte Wulfen abgeliefert wurden. Die dafür aufgewendeten 1000 RM machen sich bestimmt bezahlt.

Recklinghausen, 20. Juni. (Unfall bei der Schuppolizei.) Beim Unterricht der Schuppolizei kam der vortragende Beamte dem Abzug eines Maschinenabwehres zu nahe. In dem Augenblick entlud sich eine Patrone. Der Beamte erlitt so schwere Verletzung, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Der Unfall im Bergbau

im Betriebe anderer Gewerbe und in der Großstadt.

Essen, 20. Juni. Zur Frage der Unfallgefahr verdient der Ausschuss der Bergwerksdirektoren Dr. Ing. e. h. G. Meyer, Poßdam, der weiten Kreisen durch seine Verdienste um die Ausgestaltung des Grubenrettungswesens und durch seine Teilnahme an der deutschen Rettungskonferenz bei dem großen Grubenunglück von Courrières im Jahre 1906 als Führer der Rettungstruppe von Hibernia bekannt geworden ist, besondere Bedeutung. Aus einer Ausstellung, in der die in den Jahren 1913, 1924, 1925 und 1926 nach amtlichen Feststellungen entfallenden Unfälle und tödlichen

Vom Lippeverband.

Bau und Betrieb genossenschaftlicher Anlagen. — Tätigkeit des Lippeverbandes im ersten Geschäftsjahr.

Der im vergangenen Jahre ins Leben gerufene Lippeverband gibt soeben einen Wirtschaftsbericht über das erste Jahr seines Bestehens heraus. Ueber den Bau und den Betrieb genossenschaftlicher Anlagen entnehmen wir folgende bemerkenswerte Einzelheiten:

Im Berichtsjahr wurde die Uebernahme der schon vor Gründung des Lippeverbandes ausgebauten Strecken des Dattelnermühlensbachs, des Vids- und Hasselermühlensbachs beschlossen. Der Dattelnermühlensbach dient vor allem der Entwässerung der Gemeinde Datteln und der beiden Zechen Emscher-Lippe und Erndt-Portierung. Ausgebaut sind im ganzen 2,5 Kilometer.

Die beiden Quellbäche Vids- und Hasselermühlensbach, die sich bei Haus Adinghof vereinigen und den Rapphofsmühlensbach bilden, der in die Lippe bei Dorsten einmündet, sind die Vorfluter für den Stadtkern von Buer und für Westerholt, deren ungeklärtes Abwasser sie aufnehmen. Durch Zuführung der Abwasser traten starke Verschmutzung der Bachläufe mit Schlammablagerungen und Ueberschwemmungen ein. Die von den Landwirten schon seit mehreren Jahren geltend gemachten Ansprüche wegen Schädigung sowohl ihrer Ackerflächen als auch ihrer gesamten Viehhaltung machten den Ausbau des Vorfluters dringend erwünscht. Alle landwirtschaftlichen Schäden sind nunmehr auf der ausgebauten Strecke beseitigt.

Am Seseke-Oberlauf wurden anschließend an die im Jahre 1924 innerhalb und unterhalb von Ramen ausgeführte Strecke 8 Kilometer vergeben und im Juli 1927 durch die Firma A. K. R. R. in Angriff genommen. Es gilt, durch eine Vertiefung des Seseke-Wasserspiegels bis zu 2,5 Kilometer die jetzt ständig verflumpften und unter Hochwasser stark leidenden Gebiete bei Heeren-Beuwe zu entwässern und Senkungen im Grubenfeld der Zeche Königsborn unschädlich zu machen. Die schwierigste Arbeit auf dieser Strecke ist zu Ende geführt. Der unterhalb von Ramen von rechts in die Seseke einmündende Spulbach wurde in der Gemeinde Weddighofen auf 1,5 Kilometer zur Trockenlegung von Sumpfböden bei Zeche Monopol reguliert.

Der Ausbau der Körne war schon im Jahre 1921 begonnen worden. Die Fortführung der Arbeiten litt dann sehr unter der Inflation, durch häufige Streiks und infolge des Franzosenfalls. Die Senkungsarbeiten bei Scharnhorst und im Kurler Walde, zusammen etwa 800 Morgen, die ständig überflutet waren, sind verschwunden. Im Oberlauf wurde der Bachlauf 8 Kilometer tief eingeschnitten, um Vorflut für Dortmund-Dt zu schaffen.

Nachdem durch den Ausbau der Körne Vorflut beschafft war, konnten auch der Kirchdernergraben ausgebaut und hierdurch die Sumpfe bei Zeche Gelsenau trockengelegt werden. Der Ausbau umfaßt eine Strecke von 3,3 Kilometern. Die Arbeiten werden im nächsten Jahre fortgesetzt. Ebenso konnte nunmehr der Teigeiggraben oberhalb von Kurl auf 0,6 Kilometer ausgebaut werden. Der Ausbau des Massenerbachs im Anschluß an die im Unterlauf schon fertiggestellte Strecke wurde im Herbst 1927 begonnen. Ausgebaut müssen werden 3,3 Kilometer, wovon 0,6 Kilometer fertig sind. Die Arbeiten dienen zur Vorflutbeschaffung für Werde, Massen und Anna. Außerhalb des Sesekegebietes wurde nur am Dattelnermühlensbach im Anschluß an die übernommenen 2,5 Kilometer gearbeitet, dessen Strecke um 1,4 Kilometer verlängert wurde.

Von großer Bedeutung für Lünen sind die Arbeiten, die an der Seseke im Stadtgebiet Lünen ausgeführt werden müssen. Der Entwurf fordert allerdings gegenüber der Führung der Seseke in ihrem alten Laufe Mechtlosen von annähernd einer Million Mark, und wenn auch Lünen gewillt sein wird, einen Teil dieser Kosten zu tragen, so wird man doch an die Ausführung nur denken können, wenn aus Staatsmitteln ein entsprechender Zuschuß für Abwendung der Hochwassergefahr gesahlt wird, wie dieses ja auch in vielen anderen Bezirken geschieht.

Der Entwurf für die Regulierung des Kubbachs auf 6,5 Kilometer ist in Arbeit; er bezweckt, Bodensenkungen im Grubenfeld der

Unfälle aufgeführt sind, geht hervor, daß der gefährlichste Beruf in Bezug auf die entfallenden Unfälle im Jahre 1913 die BG gewerksmäßiger Fahrzeughaltung mit 17,87 Unfällen auf 1000 Bolkarbeitereinheiten war, im Jahre 1924 wieder die BG gewerksmäßiger Fahrzeughaltung, mit 10,87, 1925 die Tiefbau-BG mit 14,40 und 1926 wieder die Tiefbau-BG mit 15,08. In Bezug auf tödliche Unfälle war der gefährlichste Beruf 1913 die westd. Binnen-Schiffahrt-BG mit 3,65, 1924 die See-BG mit 1,95, 1925 die westd. Binnen-Schiffahrt-BG mit 2,31, 1926 die Knappschaffs-BG mit 1,96. Es siehe jedenfalls fest, daß, so wenig die große Gefährlichkeit des Bergbaues angezweifelt und verkleinert werden sollen, es doch eine Reihe von Industrien mit ähnlichen gefährlichen Betrieben gebe, die der Öffentlichkeit nicht so bekannt sind und nicht bei jedem Anlaß der öffentlichen Kritik unterzogen werden. Der Verfasser weist sodann vergleichsweise auf eine Uebersicht der tödlichen Unfälle in Berlin in den Jahren 1914 bis 1926 hin, die im Preussischen Statistischen Landesamt aufgestellt worden ist. Die Uebersicht gibt kurz an, ob der tödliche Unfall auf Ertrinken, Sturz, Ueberfahren oder welche Ursache sonst zurückzuführen ist. Das Jahr 1924 brachte in Berlin insgesamt 1 301, das Jahr 1925 1 471 und das Jahr 1926 1 462 tödliche Unfälle. Es ergebe sich also die auffällige Tatsache, daß die Zahl der tödlichen Unfälle in Berlin in den Jahren 1925 und 1926 sich vollkommen mit der Zahl der tödlichen Unfälle deckt, die der ganze deutsche Bergbau im Jahre 1926 zu beklagen hat.

Jede Monopol zwischen Bergkamen und Ober-laden unschädlich zu machen und Vorflut für Bergkamen und Weddighofen zu bringen. Von großer Bedeutung für die berührte Gegend ist der Entwurf zur Regulierung des Herringerbachs auf 4,7 Kilometer im Grubenfeld der Zeche de Wendel. Hier sind über 100 Morgen ständig verflumpft und bei Hochwasser zahlreiche Straßen vom Verkehr abgeschnitten oder doch nur mit Stegen passierbar. Der Entwurf wird demnächst zur landespolizeilichen Prüfung gestellt, seine Ausführung wird grundlegende Abhilfe schaffen.

Die Lippe unterhalb von Hamm überschneidet infolge von Bodensenkungen der Zeche Radbod schon bei Niedrigwasser 200 Morgen des benachbarten Geländes. Ein Entwurf, der die Entbelegung der Lippe und die Bolderung des seitlichen Geländes vorsieht, wird in Kürze vorgelegt werden.

Fertiggestellt sind auch die Entwürfe für den weiteren Ausbau des Vidsmühlens- und Hasselermühlensbachs und in Arbeit derjenige für den durch die Vereinigung dieser beiden Bäche gebildeten Rapphofsmühlensbach. Der weitere Ausbau ist nötig zur Sicherung der Vorflut für Buer und Westerholt und zur Beseitigung von landwirtschaftlichen Schäden.

Kläranlagen sind im Berichtsjahr nicht gebaut worden, dagegen wurde die Kläranlage Westerholt übernommen, eine Emischerbrunnenanlage für 6000 Einwohner. Weiter Kläranlagen werden im nächsten Jahr übernommen werden.

Der Komiker und die Kriminalbeamten.

Ein Zahnarzt als Kokainhändler.

Köln, 20. Juni. Eine mysteriöse Angelegenheit, in die der kürzlich erfolgte auffecherregende Selbstmord des beliebten Kölner Komikers Weinreich und einer seiner Tänzerinnen hineingezogen ist, beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Im Dezember 1926 war durch eine anonyme Anzeige ein Ehrenfeldischer Zahnarzt beim hiesigen Polizeipräsidium beschuldigt worden, dem Komiker und Direktor Weinreich eines hiesigen Schauspielunternehmens fortlaufend Kokain verkauft zu haben. Zwei Kriminalbeamte wurden darauf beauftragt, Ermittlungen über die Angelegenheit einzuleiten. Sie erschienen eines Vormittags in dem Wartezimmer des Arztes, wiesen sich als Kriminalbeamte aus, nahmen eine Untersuchung des Raumes vor und fanden auch 2 Gramm Kokain. Sie beschlagnahmten die geringe Menge jedoch nicht, teilten dem Arzt aber mit, daß er das Kokain beschlagnahmt worden sei. Der Arzt gab auch zu, daß er dem Theaterdirektor Kokain in Dosen von 1—2 Gramm abgegeben habe.

Am selben Abend besuchte der Arzt das Theater des Direktors und teilte ihm den Vorfall des Morgens mit. Man verabredete darauf ein Zusammenkunft auf den nächsten Mittag in einer bekannten Wirtshaus. Als der Arzt zu der angegebenen Zeit dort hin kam, fand er den Theaterdirektor schon vor und mit ihm die beiden Kriminalbeamten. Der Arzt erkundigte sich nun, wie die Angelegenheit hände, und diese erwiderten, sie besahen sich im allgemeinen nur mit der Verhinderung von größeren Kokainmengen. Die hier in Frage stehenden geringen Abgaben seien ungefährlich. Dabei bemerkte der Arzt, wie der Direktor zwei 50-Markscheine aus der Tasche nahm und einem der beiden Beamten überreichte. Zur Beruhigung verlas dann einer der Beamten auch den Entwurf eines Berichtes, den er in dieser Angelegenheit für seine vorgelegte Behörde geschrieben hatte. Darin hieß es, daß bei dem Zahnarzt ein Handel mit Kokain nicht festgestellt werden konnte und auch Kokain selbst nicht aufgefunden worden sei. Der Direktor sei unter der angegebenen Adresse nicht aufzufinden und auch dem Arzt nicht bekannt. Auf Grund dieses Berichtes wurde dann auch von dem Staatsanwalt das Verfahren eingestellt.

Weinreich aber beging nun einige Monate später Selbstmord und nahm auch seine Geliebte dabei mit in den Tod. Bei der Aufklärung dieser unglücklichen Tat ergab sich, daß der Tote schon seit mehreren Jahren Kokain war. Der Zahnarzt war einer der Hauptlieferanten. Der wurde auch wegen Vergehens gegen

Essen, 20. Juni. (Zwei Kinder Opfer des Verkehrs.) In den Nachmittagsstunden wurde der 5 Jahre alte Johann Hülsmann vor der elterlichen Wohnung in der Villenstraße von einem Personkraftwagen überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen mußte das Kind dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es leider nach Verletzungen erlag. — In den Abendstunden wurde das 5½ jährige Töchterchen der Familie Theelen von einem Motorradfahrer angefahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das Kind dem Krankenhaus in Stoppenberg zugeführt, wo es starb.

Essen, 20. Juni. (Raubüberfall.) Zwei Männer ließen sich vom Hauptbahnhof Essen von dem Chauffeur Hill nach dem Rhein-Berne-Kanal in Berge-Borbeck fahren. In der Nähe des Kanals auf einem Feldwege in einem kleinen Wäldchen ließen sie den Wagen halten. Beide Männer stiegen aus, und zwar einer zur rechten, der andere zur linken Seite, beide mit je einer Schusswaffe in der Hand. Einer von ihnen rief dem Chauffeur zu: „Hände hoch!“ und hielt ihm seine Waffe gegen den Kopf. Sie raubten dem Chauffeur seine Geldbörse mit 40 M Inhalt und einen Trauring ohne Steinen, den der Chauffeur als Pfand entgegengenommen hatte. Die Person, die dem Chauffeur die Waffe gegen den Kopf hielt, wollte sich lösen, wurde jedoch von der anderen daran gehindert. Hierauf zertrümmerten sie den Gashebel und nahmen den Magnetschlüssel des Wagens an sich, um dadurch die Weiterfahrt zu verhindern. Sie verschwand darauf eilig in den Wald. Dem Chauffeur gelang es, den Wagen wieder fahrbereit zu machen, er fuhr zum nächsten Polizeirevier und benachrichtigte die Polizei, die sofort zum Tatort eilte. Auf Grund der genauen Beschreibung, die der Chauffeur von den Tätern gab, gelang es, einen Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den Händler Josef Homöller aus Altentessen.

Essen, 20. Juni. (Geburtsarbeit eines Uhrmachers.) Ein originelles Schanzbild hat der Uhrmacher Fritz Bischoff von hier angefertigt, und zwar handelt es sich um ein komplettes Damenuhrwerk in einer Medizinflasche von 200 ar. Die sämtlichen Teile wurde durch den Hals der Flasche gesteckt und in der Flasche zusammengeklebt. Platine und Zifferblatt mußten zerlegt werden, um sie durch den Hals hindurch zu können. Das Federhaus ging gerade noch hindurch. Nachdem alles in der Flasche montiert war, wurde das Werk mit drei Schrauben, die durch das Glas gebohrt sind, in der Flasche befestigt. Auch die Aufschrift taucht bis nach außen, so daß das Werk an der Krone ausgelesen werden kann. Die Arbeit hat nicht weniger als 50 Stunden in Anspruch genommen.

Altentessen, 20. Juni. (Unerwarteter Goldfund.) Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände des Fabrikanten Lohmann gruben Arbeiter mit der Erde eine Dose aus, die mit vielen alten goldenen 20-Markstücken gefüllt war. Der Wert des gefundenen Schatzes soll 10 000 Reichsmark, nach einer anderen Meldung 25 000 Reichsmark betragen.

Gamborn, 20. Juni. (Gesährlicher Sturz.) Aus 7 Meter Höhe vom Schrotkran abgehängt ist im Betriebe der August Thümler-Hütte der 23-jährige Elektriker Josef Romak aus Gamborn. Romak war mit dem Abmeßen eines Zuleitungsfabels beschäftigt, glitt aber dabei aus und stürzte in die Tiefe. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung sowie eine Verletzung der Halswirbelsäule davon.

Essen, 20. Juni. (Zwei Kinder Opfer des Verkehrs.) In den Nachmittagsstunden wurde der 5 Jahre alte Johann Hülsmann vor der elterlichen Wohnung in der Villenstraße von einem Personkraftwagen überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen mußte das Kind dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es leider nach Verletzungen erlag. — In den Abendstunden wurde das 5½ jährige Töchterchen der Familie Theelen von einem Motorradfahrer angefahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das Kind dem Krankenhaus in Stoppenberg zugeführt, wo es starb.

Essen, 20. Juni. (Raubüberfall.) Zwei Männer ließen sich vom Hauptbahnhof Essen von dem Chauffeur Hill nach dem Rhein-Berne-Kanal in Berge-Borbeck fahren. In der Nähe des Kanals auf einem Feldwege in einem kleinen Wäldchen ließen sie den Wagen halten. Beide Männer stiegen aus, und zwar einer zur rechten, der andere zur linken Seite, beide mit je einer Schusswaffe in der Hand. Einer von ihnen rief dem Chauffeur zu: „Hände hoch!“ und hielt ihm seine Waffe gegen den Kopf. Sie raubten dem Chauffeur seine Geldbörse mit 40 M Inhalt und einen Trauring ohne Steinen, den der Chauffeur als Pfand entgegengenommen hatte. Die Person, die dem Chauffeur die Waffe gegen den Kopf hielt, wollte sich lösen, wurde jedoch von der anderen daran gehindert. Hierauf zertrümmerten sie den Gashebel und nahmen den Magnetschlüssel des Wagens an sich, um dadurch die Weiterfahrt zu verhindern. Sie verschwand darauf eilig in den Wald. Dem Chauffeur gelang es, den Wagen wieder fahrbereit zu machen, er fuhr zum nächsten Polizeirevier und benachrichtigte die Polizei, die sofort zum Tatort eilte. Auf Grund der genauen Beschreibung, die der Chauffeur von den Tätern gab, gelang es, einen Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den Händler Josef Homöller aus Altentessen.

Essen, 20. Juni. (Geburtsarbeit eines Uhrmachers.) Ein originelles Schanzbild hat der Uhrmacher Fritz Bischoff von hier angefertigt, und zwar handelt es sich um ein komplettes Damenuhrwerk in einer Medizinflasche von 200 ar. Die sämtlichen Teile wurde durch den Hals der Flasche gesteckt und in der Flasche zusammengeklebt. Platine und Zifferblatt mußten zerlegt werden, um sie durch den Hals hindurch zu können. Das Federhaus ging gerade noch hindurch. Nachdem alles in der Flasche montiert war, wurde das Werk mit drei Schrauben, die durch das Glas gebohrt sind, in der Flasche befestigt. Auch die Aufschrift taucht bis nach außen, so daß das Werk an der Krone ausgelesen werden kann. Die Arbeit hat nicht weniger als 50 Stunden in Anspruch genommen.

Altentessen, 20. Juni. (Unerwarteter Goldfund.) Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände des Fabrikanten Lohmann gruben Arbeiter mit der Erde eine Dose aus, die mit vielen alten goldenen 20-Markstücken gefüllt war. Der Wert des gefundenen Schatzes soll 10 000 Reichsmark, nach einer anderen Meldung 25 000 Reichsmark betragen.

Gamborn, 20. Juni. (Gesährlicher Sturz.) Aus 7 Meter Höhe vom Schrotkran abgehängt ist im Betriebe der August Thümler-Hütte der 23-jährige Elektriker Josef Romak aus Gamborn. Romak war mit dem Abmeßen eines Zuleitungsfabels beschäftigt, glitt aber dabei aus und stürzte in die Tiefe. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung sowie eine Verletzung der Halswirbelsäule davon.

Essen, 20. Juni. (Zwei Kinder Opfer des Verkehrs.) In den Nachmittagsstunden wurde der 5 Jahre alte Johann Hülsmann vor der elterlichen Wohnung in der Villenstraße von einem Personkraftwagen überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen mußte das Kind dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es leider nach Verletzungen erlag. — In den Abendstunden wurde das 5½ jährige Töchterchen der Familie Theelen von einem Motorradfahrer angefahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das Kind dem Krankenhaus in Stoppenberg zugeführt, wo es starb.

Bassum, 20. Juni. (Schadiges.) Die mit der Abteufung des Schachtes B arbeiten liegen im sprechenden Plan gefaßt, wegen der Verhältnisse aber Die Abteufung ge und wird längere Zahlreiche Arbeiter Fertigkeitstellung hier nen, jedoch die St bald wird näher Schacht gebohrt nicht Stahlwerke; u eine Privatunterne

Mäns u. S.

Rheine, 20. Juni. (Mutter.) Am 20. der Bädergefellte Mädchen Martha baren Beifische in brachte, seinen Dpfe übergestellt, ohne e Hierbei wurde fei Martha Böller zu Beifische über das die Schläfe erhält beiden Mädchen si jedoch es dem be nicht möglich war, licht der Martha f aber unweil'elhaft geschlagen ist. Pa tionen eintreten, daß die Mädchen werden.

Gronau, 20. Juni. (Der aber Venthelm) abgehend dem nicht ausreichte der Kaiserliche da des Fischers Sund verlegt und starb i

Berford, 20. Juni. (Kellung der Extre Mit. langen Extre beiten im Dejemt steht vor dem Abf elektrische Vollspur 8 Km. lange Teil konnte bereits im Die Bahn w teiln a. d. Weser.

dem durch seine la Tal der Eger; n sind die Bahnhöfe hagen, Vöghof, Bissen und Barnt Bahnbau wird die des hiesigen Ro schaftlich schönste ausgeprägteste de dadurch erschlossen Bahn später einm handlungen drehen Fortführung von dem bisherigen St Projekt der Fort größerer Ausführe einer Fortführung linen nach Womb den. Die Weiterf den Anschluß nach herstellen. Nach de weibung der Reis sofort mit dem Ba werden.

Der gross ROMAN
LURHEBER
OSKAR

Karner tr mit Anne. Brüder Wid Die Luft e Karner, gel spontan, aus daß es Kar Er hob die Sie wurde begann.

„Meine g gesprochen u gehe nach b bleibt Herr. Cure Zufun Schicksal des Euch sorgen von Euch) B eintreten: d lands mit d Noch gebn von ihnen. Bermählung Masse nicht und dränge Da hob e weiterpredhe „Kamerad Regierung a noch einmal Karnerstabi schon auf de wird veruch weih, daß h werden, daß Da brach wußte, daß

